Donnerstag, 21. Juni 1923. Einzelnummer 400 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 137.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 9500.—
in den Ausgabestellen 9700.—
durch Zeitungsboten 10000.—
am Postamt ..... 10000.—
ins Ausland 15000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 250.— M. Reklameteil. 750.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M. „ Reklameteil 750.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unbegründete Furcht.

Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit haben zur Folge gehabt, daß in ängstlichen Gemütern sich die Überzeugung festsetzte: wir ständen vor einem Kriege. Beigetragen hat dazu die nicht abzuleugnende Zuspitzung der Beziehungen Polens zu Deutschland und zu Danzig. Besonders die Ausweisungen wirkten in weiten Kreisen der Bevölkerung stark beunruhigend, — einige sahen in ihnen einen der Konfliktsgründe, andere glaubten sie als Symptome, als Folgen einer schon bestehenden bedrohlichen Spannung und als Vorboten unangenehmer Dinge beurteilen zu dürfen. Die in den letzten Tagen veröffentlichten Nachrichten und die heutigen Meldungen (vgl. „Polen und Danzig") zeigen, daß die Lage keinen Anlaß zu Befürchtungen gibt. Deutschland, oder vielmehr Preußen, hat einen großen Teil der von der dortigen Regierung zweifellos aus rein sachlichen Gründen angeordneten Ausweisungen zurückgenommen, und Polen hat daraufhin vorläufig wenigstens einer bestimmten Gruppe der von den Ausweisungsbefehlen betroffenen Deutschen den weiteren Aufenthalt in der Republik Polen gestattet (vgl. Pos. Tagebl. Nr. 135: „Einschränkung der Ausweisungen"), was wohl zu Hoffnungen auf eine weitere Milderung der Haltung unserer Regierung berechtigt. Und Danzig hat, wie aus den heutigen Meldungen zu sehen ist, das von ihm aus wirtschaftlichen Gründen erlassene Verbot der Beschäftigung polnischer Staatsbürger in gewissen Betrieben rückgängig gemacht, wonach wohl erwartet werden darf, daß die Ausweisung von Danzigern aus dem Gebiet der Republik Polen ihre Gültigkeit verlieren wird.

Deutschland und Danzig haben gezeigt, daß ihnen an friedlichen, freundnachbarlichen Beziehungen zu Polen gelegen ist, und daß sie auch den Schein einer Feindseligkeit zu vermeiden gesonnen sind. An Polen liegt es jetzt, auch seinerseits den Willen zum Frieden zu beweisen.

Daß dieser Wille vorhanden ist, das braucht nicht bezweifelt zu werden, nachdem unsere Regierung wiederholt die Friedlichkeit ihrer Absichten und den Ernst ihres Wunsches, gute Beziehungen zu den Nachbarn zu pflegen, betont hat.

Polen und Deutschland.

Die Ausweisungen.

Im deutschen Reichstag brachte die deutsche Volkspartei vor einigen Tagen eine Interpellation ein, die die deutsche Regierung auf die vielen Ausweisungen Reichsdeutscher aus Polen aufmerksam macht und die Frage stellt, welche Schritte die Regierung zu tun beabsichtige, um eine andere Behandlung der auf polnischem Boden befindlichen deutschen Reichsangehörigen herbeizuführen.

Eine polnische Beschwerde über den preußischen Ministerpräsidenten.

Die polnische Regierung hat dem deutschen Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der Protest erhoben wird gegen eine Äußerung des preußischen Ministerpräsidenten Braun im Landtagt. Braun hat dabei gesagt, Polen hätte einen solchen Mangel an Toleranz an den Tag gelegt, daß es jedes Recht verloren habe, sich über die Intoleranz anderer Staaten zu beklagen. Die polnische Regierung sieht in dieser Äußerung einen Akt unfreundlicher Gesinnung und aggressiver Haltung.

Deutsch-polnische Schlichtungsstelle in Beuthen.

W. T. B. meldet: Die im deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 vorgesehene Schlichtungsstelle für Staatsangehörigkeitsfragen ist bei dem Schiedsgericht in Beuthen errichtet worden. Alle Eingaben, in denen die Schlichtungsstelle angerufen wird, sind an die Schlichtungsstelle für Staatsangehörigkeitsfragen beim Schiedsgericht in Beuthen, O.-S., Neues Landgericht, zu richten. Die Eingaben müssen in sechsfacher Ausfertigung in deutscher oder polnischer Sprache abgefaßt werden.

Polen und Danzig.

Ausweisung von 16 Danzigern aus Polen.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig teilt dem Danziger Senat in einer aus Warschau datirten Note vom 15. Juni d. Js. mit, daß wegen des Verbots der Beschäftigung von 16 polnischen Staatsangehörigen auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig durch die Danziger Behörden — es folgen 16 Namen von Kellnern, Bureaugehilfen, Arbeitern usw. — die polnische Regierung dieses Beschäftigungsverbot gleichbedeutend mit einer Ausweisung erachtet. Aus diesem Grunde ordne sie als Gegenmaßnahme die Ausweisung folgender 16 Danziger Staatsangehöriger aus dem Gebiete des polnischen Staates an:

Adolf und Adalbert Bielefeld in Gardschau, Wilhelm Hohmeyer in Dalwin, Kurt Naumann in Zeisgendorf, Walter Goerzen, Leiter der Zweigniederlassung der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft in Pelplin, Fritz von Schöler in Felgenau, sämtlich Kreis Dirschau, Wilhelm Litzau in Dirschau, Helene Entz in Salno und Willy Schwartz in Lessen, Kreis Graudenz, Richard Hugo und Kurt Böhm in Soldau, Paul Wiebe in Janischau, Kreis Mewe, Erich Dahlmann in Schöneck und Ilse v. Dewitz in Kl.-Klinsch, Kreis Berent, Johann Wolter in Löbau und Dr. Friedrich Otto in Menkewitz, Kreis Putzig.

Die Antwortnote des Danziger Senats.

Auf die polnische Note vom 15. Juni antwortete der Danziger Senat am 18. Juni mit folgender Gegennote:

„Aus dem Tatbestand geht klar hervor, daß für die Ausweisung der Danziger Staatsangehörigen ein Grund in der Person der davon Betroffenen nicht enthalten ist. Die Ausweisung stellt sich vielmehr als reine Vergeltungsmaßnahme dar.

Der Senat muß gegen diese Maßnahme nachdrücklichst Protest erheben, da sie, abgesehen von der schwersten Schädigung der davon betroffenen Danziger Staatsbürger eine Verletzung des Artikels 39 der Danzig-polnischen Konvention vom 9. November 1920 darstellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die zwischen Danzig und Polen bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Berechtigung der Freien Stadt zum Verbot der Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger als eine „die Beziehungen Polens und der Freien Stadt berührende Frage" im Sinne des Artikels 39 anzusehen ist. Durch den Artikel 39 haben sich aber sowohl Polen wie Danzig in gleicher Weise verpflichtet, bei Meinungsverschiedenheiten die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes anzurufen. Daß dies eine Pflicht und nicht nur etwa ein Recht einer jeden der beiden Parteien ist, geht aus dem französischen wie dem englischen Text unzweifelhaft hervor.

Diese von beiden Teilen freiwillig eingegangene Verpflichtung schließt es aber logischerweise aus, daß an Stelle der Anrufung der schiedsrichterlichen Entscheidung des Hohen Kommissars eine von beiden Teilen, um dem anderen Teil seine Meinung aufzuzwingen, zu Vergeltungsmaßnahmen irgend welcher Art greifen darf. Der Senat wird daher die Angelegenheit dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Entscheidung unterbreiten, es wird dann die Möglichkeit beiden Parteien gegeben, ihre Auffassung über die Berechtigung der Freien Stadt zum Verbot der Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger eingehend zu begründen und eine Klarstellung der Angelegenheit herbeizuführen."

Die Gründe des Danziger Beschäftigungsverbotes.

Die „Danziger Neuest. Nachr." teilen mit: „Bereits in einer Note vom 6. Juni 1923 hat der Senat darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Demobilmachungsausschusses ohne jede Härte und mit äußerster Zurückhaltung und Milde gehandhabt werden, so lange die Lage des Arbeitsmarktes und die allgemeine Wirtschaftslage dies nur einigermaßen rechtfertigen. Es ist ferner in der Note darauf hingewiesen worden, daß das Verbot der Beschäftigung einzelner polnischer Staatsangehöriger zurückgezogen ist, sobald die Lage des Arbeitsmarktes es erlaubt hat. Diese in der gegenwärtigen Wirtschaftslage begründete milde Handhabung der Bestimmungen hat dann auch darin ihre Auswirkung gefunden, daß in vielen Hunderten von Fällen die Genehmigung zur Beschäftigung anstandslos erteilt ist — bei einer einzigen Bank in Danzig werden allein über 170 polnische Staatsangehörige beschäftigt —, so daß das Verbot der Beschäftigung nur in einem geradezu verschwindend geringen Prozentsatz erfolgt ist und dann auch noch fast durchweg wieder zurückgezogen ist.

Danzig ist bereit, das Beschäftigungsverbot aufzuheben.

Wie die „Danziger Neuest. Nachr." mitteilen, erklärte sich der Senat von Danzig bereit, bis auf weiteres die Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger in Danzig ohne Prüfung des Einzelfalls zu gestatten. Bei dieser Erklärung geht jedoch der Senat von der bestimmten Voraussetzung aus, daß die Regierung der Republik Polen die angeordnete Ausweisung der 16 Danziger Staatsangehörigen mit größter Beschleunigung rückgängig machen wird.

Zur geplanten polnischen Verkehrssperre gegen Danzig.

Der Plan der polnischen Regierung, als Repressalien gegen Danzig eine Verkehrssperre für polnische Staatsbürger (nicht etwa für Reichsdeutsche, wie irrtümlicherweise von anderer Seite gemeldet wurde) an der Grenze zwischen Polen und Danzig zu verhängen, ist in Polen selbst auf Widerstand gestoßen. Der „Kurjer Poranny" bezeichnet den Plan als gänzlich unsinnig, da er eine Anerkennung des vom Danziger Senat vertretenen Standpunktes wäre, Danzig sei Polen gegenüber ein selbständiger fremder Staat und nicht lediglich eine mit besonderen Privilegien ausgerüstete Stadt. Das Blatt führt sogar den Ursprung des Planes auf die Interessen der Villenbesitzer an dem polnischen Küstenabschnitt bei Gdingen und Hallerowo zurück, die gegen die Konkurrenz der Danziger Kurorte sich schützen wollten!

Sejm.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.".)

Der wichtigste Gegenstand der Dienstagsverhandlungen im Sejm war die Besprechung der turbulenten Vorgänge in Warschau bei der Vereidigung des später ermordeten Präsidenten Narutowicz am 11. Dezember vergangenen Jahres. In unendlichen Diskussionen hat sich die Presse aller Parteien monatelang mit den skandalösen Vorfällen beschäftgt. (Wie man sich erinnert, wurden einige Abgeordnete von chauvinistischen Studenten auf ihre Parteizugehörigkeit untersucht, viele festgehalten und geprügelt, ohne daß die Polizei einschritt.) Der in aller Eile zum Ministerpräsidenten ernannte Generalstabschef Sikorski griff damals sofort nach seiner Ernennung scharf zu. Er entfernte die lässigen Beamten aus ihren Ämtern, weshalb er sich den unversöhnlichen Haß der Rechten zuzog, die auch nicht eher ruhte, bis sie ihn gestürzt hatte.

Neues konnte die heutige Sitzung kaum bringen, höchstens war zu erwarten, daß sich die Geister aufs neue erhitzen würden und daß der Sejmsaal zum Schauplatz wilder Szenen werden könnte. Die Rede, die als erster der Führer der Wyzwolenie, Thugutt, hielt, war jedoch so ruhig und würdevoll im Tone, daß sich sofort eine versöhnliche Atmosphäre über den Saal breitete. Thugutt sagte, daß der Ausschuß über die Anträge einzelner Parteien zur Tagesordnung überzugehen beschloß. Hierzu gehört ein Antrag der Piasten, die Angelegenheit einem Standgericht zu übergeben, das unabhängig sei, da damals Standgerichte nicht existierten, und ein Antrag der Piasten und der Nationalen Arbeiterpartei, fünf Personen mit der Untersuchung zu betrauen, was ebenfalls nicht ratsam war, da schon die administrative Untersuchungskommission tätig war. Die Rechtsgruppen wollten eine Untersuchung der Tätigkeit der Sozialisten. Auch das wurde abgelehnt. Die Juden verlangten Prüfung der Tätigkeit des „Rozwój", der zu Pogromen aufhetze; auch dieser Antrag fiel.

Der Ausschuß schlägt vor, die Regierung aufzufordern, Bericht über ihre Maßnahmen zu erstatten und ihre Tätigkeit zur Beseitigung der Mängel innerhalb der Verwaltung zu erläutern. Der Minister des Innern, Kiernik, erklärt sich damit einverstanden. Der frühere Polizeikommandant Sikorski sei bereits bestraft. Der Regierungskommissar wurde seiner Stellung enthoben, aber da sich seine Unschuld herausgestellt hat, ist er zum Direktor der Sicherheitsabteilung ernannt worden. Oberkommissar Gostyński ist ebenfalls seines Amtes entsetzt worden usw. Die Dynamitanschläge sind nicht das Ergebnis einer Verschwörung, sondern, nach der Auffassung des Ministers, Episoden. Unlegale Organisationen werden nicht geduldet werden; ebensowenig wird geduldet werden, daß ihnen Beamte angehören.

Die Entschließung des Ausschusses wurde schließlich angenommen, ohne daß sich die Versammlung irgendwie erregt hätte.

In dritter Lesung wurde das Gesetz über die Zusammenlegung des bäuerlichen Grundbesitzes angenommen.

In zweiter Lesung angenommen wurde das Gesetz gegen den unerlaubten Verkauf von fremden Valuten. Die Strafen wurden aber auf die Maximale von fünf Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldbuße erhöht.

Zum Gesetzentwurf über die Abgabe, die die Waldbesitzer zu zahlen haben, erklärt Vizeminister Markowski, daß diese Abgabe von der Vermögensabgabe befreit, wogegen sich der Sozialist Gordecki recht scharf äußerte. Kosydarski von den Piasten legte dar, daß der polnische Staat nicht weniger als 750 000 im Kriege zerstörte Häuser wieder aufzubauen habe, was eine Summe von 30 000 Milliarden erfordere. Von der Abgabe aus dem Waldbesitz werden zu diesem Zweck 11 Prozent des Waldwertes verlangt, während die Vermögensabgabe nur 2½ Prozent der Vermögen erfordert. Der Regierungsvorschlag sei also sehr günstig. Die Diskussion über den Gegenstand wurde schließlich vertagt.

Eine Erörterung der Gründe der Teuerung, die mit Spannung erwartet wurde, war so dürftig und knapp, daß es sich nicht verlohnt, darauf näher einzugehen.

Der Kommunist Łańcucki wollte die Dringlichkeit einer Besprechung seines Antrages, der behauptet, daß in den Gefängnissen die Verhafteten geprügelt würden. Die Dringlichkeit wird abgelehnt, die Sache an den Ausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Die Arbeit der Sejmausschüsse.

Verschiebung der Sommerferien des Sejm.

Am Dienstag mittag fand eine Sitzung des Ältestenausschusses statt, in der die nächsten Arbeiten des Sejm und die kommenden Sommerferien besprochen wurden. Nach der Aussprache wurde bestimmt, daß die Ferien in der Zeit zwischen dem 1. und dem 5. Juli beginnen sollen. Ende Juli wird sich der Sejm versammeln, um wichtige Finanzvorlagen zu erledigen. Im Laufe des Juli werden diejenigen Ausschüsse beraten, die die Aufgabe haben werden, das Material für die kurze Juli-Session des Sejm vorzubereiten, nach deren Beendigung dann die Sejmferien bis Mitte September dauern werden. Nach Festlegung der Sejmarbeiten brachten verschiedene Abgeordnete ihre Wünsche und Forderungen vor. Der Abg. Reich wünschte, daß die Amnestievorlage noch vor den Ferien erledigt werden möge, der Abg. Chądzyński verlangte Erledigung des Arbeiterversicherungsgesetzes, der Abg. Kozycki die Erledigung des numerus clausus und der Abg. Osiecki die Erledigung des Vermögenssteuergesetzes.

Die Aussprache im Sejm über die Programmrede des Finanzministers.

In der Sitzung des Ältestenausschusses des Sejm wurde auch darüber beraten, wann die Aussprache über das Exposé des Finanzministers stattfinden soll. Sejmmarschall Rataj erklärte sich für Aufschiebung der Diskussion. Seinen Standpunkt unterstützten die Abgeordneten Kozicki, Dubanowicz und Chaciński. Für sofortigen Eintritt in die Diskussion erklärten sich die Abgeordneten Moraczewski und Rudziński. Sie betonten, daß das Land auf die Aufklärung einer Reihe mit dem Finanzwesen verbundener Fragen warte. Schließlich wurde bestimmt, daß die Aussprache über das Exposé in einer Sondersitzung des Sejm stattfinden solle, die auf Donnerstag, den 21. Juni, festgesetzt wurde.

Die parlamentarische Erziehung des Sejm.

Am Schluß der Dienstagssitzung der Ältestenausschusses richtete der Marschall an die Versammelten den Appell, die Mitglieder ihrer Parteien zur Mäßigung in ihren Diskussionsmitteln aufzufordern. An der Diskussion, die über diese Angelegenheit einsetzte, beteiligten sich die Abgeordneten Moraczewski, Kozicki, Reich, Baginski, Haruszewicz und Dąbski. Alle erklärten, es sei notwendig, daß die Sejmdebatten vom Geiste gegenseitiger Toleranz und der Respektierung des Parlamentarismus getragen seien.

Das Mieterschutzgesetz.

Der Rechtsausschuß des Sejm erörterte am Dienstag in zweiter Lesung das neue Mieterschutzgesetz. Bei Artikel 2 wurde die Bestimmung aufgenommen, daß Dienstwohnungen oder Teile davon, sowie Vergnügungslokale, Banken, Lokale von Aktiengesellschaften und Kinos nicht dem Gesetz unterliegen sollen, falls sie nicht einer kulturellen Institution angehören.

Die Amnestievorlage.

Da der Abgeordnete Liebermann auf das Referat über die Amnestievorlage verzichtete, hat der Rechtsausschuß das Amnestiereferat dem Abg. Bitner übertragen. Der Ausschuß beschloß dann, sich an den Marschall mit der Bitte zu wenden, **die Amnestievorlage in der nächsten Woche vor das Plenum zu bringen.**

Der Schutz der Grenzen.

In der Dienstagssitzung der vereinigten Sejmausschüsse für Heeres- und Verwaltungsfragen sprach Innenminister Kiernik über den Schutz der Grenzen. Der Minister erklärte, daß infolge Fehlens einer Rechtsgrundlage für die Verwendung der Zollbataillone die einzig mögliche Organisation, der man den Schutz der Grenzen anvertrauen könne, die Staatspolizei sei. Eingehende Aufklärungen erteilte ein Departementsdirektor.

Republik Polen.

Personalveränderungen im Außenministerium.

Der „Przegląd Wieczorny“ meldet, daß der Vizedirektor des Verwaltungsdepartements im Außenministerium von seinem Posten zurückgetreten ist und einem Mitarbeiter der „Gazeta Poranna“ und der „Gazeta Warszawska“, Stanisław Śliwiński, Platz gemacht habe.

Uebungsfahrten polnischer Torpedoboote.

Die polnischen Torpedoboote „Krakowiak“, „Kujawiak“ und „Ślązak“ sind unter dem Kommando des Kapitäns Chrzanowski aus Danzig nach Libau abgefahren. Von Libau begeben sie sich nach Riga.

Bolschewistische Spionage in Wilna.

Wie aus Wilna gemeldet wird, ist die dortige Polizei auf die Spur einer bolschewistischen Spionageorganisation gekommen. 27 Personen dieser Bande wurden verhaftet, darunter ein Gemeinderat der Stadt Wilna.

Ein ukrainisches Patriarchat.

Nach polnischen Blättermeldungen sollte der griechisch-unierte Metropolit Szepticky von Lemberg in Rom sich bemüht haben, die Kurie für seinen Plan zu gewinnen, die bisherige „griechisch-katholische“ Benennung in „ukrainisch-katholisch“ umzuwandeln und die altslawische Sprache durch die ukrainische Sprache zu ersetzen. Der Metropolit wollte weiter durchsetzen, daß für die Katholiken der Ukraine ein Patriarchat aufgestellt werden sollte, dem alle Gläubigen der Ukraine ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit untergeordnet wären. Der Metropolit Szeptieky stützt sich in seinem Vorhaben auf eine Aeußerung des Papstes Urban VII. „Durch Euch, Ruthenen, so hoffe ich, wird der Orient bekehrt werden.“ Die polnischen Blätter werfen dem Metropoliten separatistische Absichten vor und sind der Auffassung, daß er die Verwirklichung dieses Planes nur darum anstrebe, um zur Verwirklichung seiner politischen Ziele in der Ukraine mehr Macht in der Hand zu haben.

Eine nächtliche Truppenschau in Warschau.

Der Kriegsminister General Stanisław Szeptycki alarmierte in der Nacht zum Sonntag das 30. Infanterieregiment und das 1. Chevauxlegersregiment. Der Alarm verfolgte den Zweck, die Bereitschaft der Warschauer Garnison zu prüfen. General Szeptycki nahm im Beisein des Kommandanten des 1. Armeekorps General Pogorzelski und des Warschauer Stadtkommandanten General Suszyński auf dem Sächsischen Platz eine eingehende Revue des 1. und 3. Bataillons des 30. Infanterieregiments sowie von 4 Schwadronen des 1. Chevauxlegersregiments ab. Der Kriegsminister fand alle Abteilungen der Warschauer Garnison in Kampfbereitschaft und äußerte dem Stadtkommandanten von Warschau gegenüber seine Zufriedenheit.

Die Revue, die bis 3 Uhr nachts dauerte, übte einen seltsamen, geheimnisvoll berührenden Eindruck aus.

Ausstände in Lodz.

Streik in der Textilindustrie.

Am Montag fand in Lodz eine Versammlung der Fabrikdelegierten der Textilindustrie statt, in der die Lohnfragen besprochen wurden und der Beschluß gefaßt wurde, daß am Mittwoch die Arbeit niedergelegt wird.

Ausstand der Hauswächter?

Die „Neue Lodzer Ztg.“ meldet: Die Hauswächter sind schon seit Langem mit ihrem „Lohn“ nicht mehr zufrieden und stellten die Forderung von 1000 Prozent Zulage. Der Bewilligungstermin läuft am 23. d. Mts. ab und dann — folgt der Streik.

Ende des Schneiderstreiks.

Die streikenden Lodzer Schneider erzielten eine 25 prozentige Lohnerhöhung und nehmen die Arbeit wieder auf.

Forderungen der Möbeltischler.

Die Lodzer Möbeltischler haben neue Forderungen gestellt. Man verlangt für Arbeiter erster Kategorie 60 Prozent und für zweiter Klasse 30 Prozent.

Forderungen der Brunnenarbeiter.

Die Lodzer Brunnenarbeiter verlangen 100 Prozent Lohnerhöhung und drohen mit Streik, falls diese Forderung binnen 5 Tagen nicht bewilligt wird.

Aus der polnischen Presse.

Wie es um die Durchführung des „Mehrheitsprogramms“ aussieht.

Der „Kurjer Poranny“ schreibt: „Aus dem geheimen und öffentlichen „Programm“ der Chjena und der Piastenpartei wurde wie bisher alles umgekehrt durchgeführt: das Brot sollte 30 Pfennige kosten und kostet 1300 Mark, der Dollar sollte fallen und ist auf 138 000 Mark gestiegen, die Waren sollten billiger werden und sind um 50—60 Prozent teurer geworden. 400 000 Morgen Land sollten parzelliert werden, die Dubanowicz-Gruppe aber sprach sich entschieden gegen die Befugnisse des Hauptagraramtes in dieser Frage aus.“

Strońskis Opposition.

Die Lodzer „Republika“ und der „Dziennik Gdański“ berichten:

In den Wandelgängen des Sejm spricht man u. a. von einer stillen Opposition des Abg. Stroński, der sich sehr unzufrieden darüber zeigt, daß er bei der Besetzung der Ministerposten übergangen wurde. Herr Stroński glaubt, daß er eine hohe Befähigung in Dingen der auswärtigen Politik besitze und daß ihm als Fachmann und nicht seinem Parteigenossen Seyda der Posten des Außenministers hätte zufallen müssen. Da dies nicht geschehen ist, wollte Stroński zum mindesten den Vorsitz in der Außenkommission haben. Seine Pläne wurden von den Piasten durchkreuzt, die die genannte Würde für den Vorsitzenden ihres Klubs, den Abg. Dębski, beanspruchten, als Herr Seyda das Ministerportefeuille übernahm. Der Abg. Stroński opponiert nun gegen den Abg. Dębski, wobei er geltend macht, daß dieser über keine Erfahrung und auch über kein fachmännisches Wissen verfüge. Er sei ein junger Mann von noch nicht 30 Jahren, der seine ganzen Kenntnisse der auswärtigen Angelegenheiten seinem Aufenthalt in Belgien verdankt, wo er als Student in niederen Semestern ein Polytechnikum besuchte.

Der Verband schlesischer Aufständischer hetzt gegen die Deutschen.

„Goniec Śląski“ vom 18. 6. 23 berichtet folgendes aus Siemianowitz:

„Vor kurzem fand hier eine Versammlung der Mitglieder des Verbandes schlesischer Aufständischer statt, auf der folgende Resolution gefaßt wurde: „Wir verlangen von den Wojewodschaftsbehörden, daß sie gegen die Elemente, die sich in staatsfeindlicher Hinsicht betätigen, sowie gegen die Abgesandten und Agitatoren des „Deutschen Volksbundes“, die sogar von Haus zu Haus gehen, Agitationsbroschüren verteilen und die öffentliche Meinung für die kommenden Gemeindewahlen vorbereiten, gegen Polen Lügen aufbringen und Mitglieder für den „Deutschen Volksbund“ anwerben, der schon längst aufgelöst sein sollte, da er ein Faktor ist, der die Existenz des Staates und sein Ansehen untergräbt, ganz energisch vorgehen. Unsere Behörden sollten übrigens auch dafür sorgen, daß Oberschlesien wirklich polnisch wird.“

Auch gegen den deutschgesinnten Bürgermeister von Siemianowitz wenden sich die Aufständischen in einer Resolution, die folgenden Inhalt hat: „Indem wir darauf hinweisen, daß die Gemeindewirtschaftsführung des deutschgesinnten Bürgermeisters, Herrn Klopsteg, die polnische Bevölkerung unserer Gemeinde nicht zufriedenstellt, fordert ihn dieses Volk, das schon mehrmals seiner Erbitterung über das Verhalten dieses deutschen Bürgermeisters öffentlich Ausdruck gegeben hat, auf, seinen Posten freiwillig zu verlassen und hofft, daß er so viel persönliche Ehre und Würde besitzt, um sich zu diesem Schritt zu verstehen, anderenfalls ihn das Volk als einen Menschen betrachten muß, der keine persönliche Ehre und Würde besitzt, und als solcher wird er auch behandelt werden.“

Sowjetrußland.

Neue Heizmittelkrise in Rußland.

Die Aussichten der Heizmittelversorgung Rußlands sind äußerst ungenügend. Die Kohlenförderung hat im letzten Viertel 1922 einen Rückgang um 18 Prozent gegen das entsprechende Viertel des Vorjahres aufgewiesen, und in den ersten drei Monaten dieses Jahres sind die programmäßigen Mengen nicht erreicht worden. Der Sommer bringt stets einen Abgang der Arbeiter zur Landwirtschaft. Die andauernde Finanzkrise im Donezkohlenbecken, hervorgerufen durch die ungenügenden Kohlenpreise bei den Lieferungen für Staatsorgane, bedroht die Förderung aufs schwerste. Auch bei der Naphthaförderung hat das erste Viertel dieses Jahres im Vergleich zu dem vorhergehenden einen Rückgang der Produktion ergeben, und die programmäßigen Mengen werden nicht erreicht werden können. Auch mit Holz kann das Defizit nicht aufgefüllt werden, da die Zufuhren im Winter unzureichend gewesen sind. Die Holzflößung werde durch den Mangel an Betriebskapital bei den staatlichen Holztrusts und den Forstverwaltungen gehemmt. Die Belieferung der Eisenbahnen mit Heizmitteln ist bereits um etwa 28 Prozent der für Mai angeforderten Mengen gekürzt worden, was eine Einschränkung des Verkehrs zur Folge hat.

Der Feldmarschallstab in der Kathedrale.

In der Petersburger Wwedenski-Kathedrale ist in einer Säule beim Hauptaltar ein eingemauerter vier Pfund schwerer Feldmarschallstab aus Dukatengold, mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden. Der Stab ist mit goldenen Palmen- und Eichenzweigen umwunden. Sein Wert beläuft sich auf 4 Millionen Goldrubel. Der Obergeistliche der Kathedrale, Bobrowski, ist wegen des Verdachts verhaftet worden, diesen Schatz der Konfiskation durch die Sowjetbehörden entzogen zu haben. Wie der Ost-Expreß erfährt, hat die Untersuchung ergeben, daß es sich um den Marschallstab handelt, den Kaiser Alexander II. seinem Bruder Nikolai Nikolajewitsch dem Älteren im Jahre 1878 gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall geschenkt hatte. Der Stab war früher durch eine elektrische Leitung mit der Ssemenow-Kaserne verbunden, um die dortige Wache im Falle eines Diebstahlsversuchs zu alarmieren.

Freistaat Danzig.

†* **Eine Kundgebung der Danziger Katholiken.** Auf einer Konferenz, die kürzlich auf Einladung des Hauptgeschäftsführers des Volksvereins für das katholische Deutschland, Direktor Neubauer, unter Teilnahme der hiesigen Geistlichkeit und der kath. Vereine stattfand, beriet man über eine Kundgebung der Katholiken der Freien Stadt Danzig. Sie soll am 9. September d. Js. stattfinden. Die Veranstaltung, die in den kommenden Jahren regelmäßig nach Art der Katholikentage in Deutschland abgehalten werden soll, wird diesmal noch im Rahmen einer allgemeinen großen Veranstaltung des Volksvereins für das kath. Deutschland stattfinden.

†* **Hohe Preise und Löhne in Danzig.** Danzig ist wohl die teuerste von allen deutschen Städten. Alle Lebensbedürfnisse stehen erheblich höher im Preise als selbst in Berlin. Infolgedessen sind auch die Löhne höher, und die Beamten, sonst mit den deutschen gleichgestellt, erhalten einen Gehaltszuschlag von 40 Prozent als Ausgleich. Besonders hoch sind die Löhne der Hafenarbeiter. Vom 18. Juni ab beziehen sie nach einer zwischen ihren Vertretern und den Arbeitgebern erzielten Vereinbarung einen Tagelohn von 72 000 Mark, der aber nur bis zum 29. Juni gelten soll. Die Überstunden werden bezahlt mit 18 000, die Nachtstunde mit 20 250, die Sonntagsstunde mit 22 500 Mark.

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Ich trag' Dich in Dein Schlafzimmer, wie früher so oft; weißt Du es noch, mein Kleinchen? Im Alkoven steht Dein weißes Mädchenbett hinter den blauen Vorhängen. Doktor Heßler ist jeden Tag hier gewesen und hat alles wieder so eingerichtet, wie es gewesen ist,“ plauderte sie weiter, während sie das lange, seidenweiche Haar bürstete und einflocht „Hier ist Heimatluft, und Du wirst schnell wieder gesund werden.“

„Hier weht Heimatluft,“ wiederholte Else, als sie sich mit wohligem Behagen in dem schmalen Bett ausstreckte. Marlene durfte die Vorhänge nicht vorziehen; Else mußte die funkelnden Sterne am nächtlichen Himmel sehen können, wie in der Kinderzeit. Sie empfand selbst die Tyrannei der Alten wohltuend; war es doch immer so gewesen.

Ein frischer Wind hatte sich erhoben, er pfiff aus dem Höllental; die Schwarztannen knarrten mächtig unter der Last des Schnees, den ihre Zweige trugen; ein Käuzchen ließ sein melancholisches „Kiwitt, Kiwitt“ ertönen.

„Ich bin wieder zu Hause,“ wiederholte die junge Frau noch einmal traumverloren, „zu Hause!“

* * *

An einem milden Vorfrühlingstage, Schneeglöckchen und Krokus streckten schüchtern ihre Köpfchen aus der braunen Erde hervor, die Amseln huschten durch die Buchsbaumhecke, und am lichten Märzhimmel stand schon leuchtend Königin Sonne, um die Erde aus dem Winterschlaf zu wecken, läutete es an der kleinen Pforte des Vorgartens. Else öffnete selbst, sie erwartete täglich um diese Stunde Doktor Heßler, der ihr oft eine literarische Arbeit für die von ihm geleitete Zeitung brachte, um Elses Interesse an der Außenwelt wieder zu beleben; aber diesmal war er es nicht. Ein Offizier in schlichter, feldgrauer Uniform stand vor ihr.

„Königliche Hoheit!“ rief Else freudig erschrocken.

„Darf ich ein paar Stunden bei Ihnen bleiben, gnädige Frau? Ich bin auf der Durchreise hier, will das Osterfest mit meiner Familie verleben und möchte doch sehen, wie Sie sich eingerichtet haben.“

„Eine größere Freude könnten mir Eure Königliche Hoheit gar nicht bereiten.“ Mit dem leichten Rosenhauch, der ihr Gesicht überflog, war Frau Else wieder so mädchenhaft jung und reizend, wie sie für immer in des Fürsten treuem Gedächtnis stand. Aus dem durchsichtigen, schwarzen Schleierstoff der Bluse schimmerte Schneewittchens Haut wie Alabaster. Um die roten Lippen, die den feinen Schmerzenszug nicht mehr verloren, spielte jetzt ein freudiges Lächeln: „Ich habe mich lange danach gesehnt, Euer Königlichen Hoheit meinen innigen Dank aussprechen zu können.“

Der Großherzog umschloß ihre beiden schmalen Hände mit festem Druck. „Von Dank kann zwischen zwei so alten Freunden nicht die Rede sein,“ meinte er scherzend. Er war sehr gealtert und ernst geworden, wie wohl alle, die in dieser furchtbar ernsten Zeit mit sehenden Augen und fühlendem Herzen standen.

„Nun müssen Sie mich überall in Ihrem kleinen Reich umherführen,“ bat er, „damit ich sehen kann, ob es auch ganz unverändert ist.“ Wölfchen kam angesprungen; seine blühende Farbe, die alle Zartheit in der frischen Bergluft verloren hatte, wurde sehr gelobt. Zutrauisch schob er die warme, kleine Kinderhand in die des Fürsten und erzählte ihm, daß er täglich Geigenstunde habe und Mutti schon begleiten könne, wenn sie nur wieder singen wollte.

„Singen Sie nicht mehr, Frau Else? Das wäre Sünde. Ihre Stimme war ein Gottesgeschenk.“

„Sie erstickte in Tränen,“ sagte die junge Frau ernst. „Aber ich will es wieder versuchen, schon um Wölfchens willen, dessen Fortschritte seinen Lehrer überraschen.“

Der mit Doktor Heßler befreundete Kapellmeister hatte des Knaben Unterricht im Geigenspiel übernommen und staunte über seine künstlerische Begabung und seinen Fleiß. Else erzählte es mit Mutterstolz: „Ein Wunderkind wird es aber trotzdem nicht; der Rodelschlitten und die vielen kleinen Freunde hier halten ein heilsames Gegengewicht.“

Sie standen an dem breiten Erkerfenster in des Professors Arbeitszimmer. Die Stunden waren ihnen im Fluge vergangen. Die Zeiger der Uhr mahnten den Großherzog zum Abschied. „Eine letzte Frage müssen Sie dem alten Freunde noch erlauben. Könnten Sie sich entschließen, Ihren Mann wiederzusehen?“

Else zuckte zusammen. „Ich bin so zufrieden hier,“ antwortete sie ausweichend. „Mama und meine kleine Annemi wollen mich jetzt besuchen. Weiter mag ich noch nicht denken.“

Der Großherzog sah mit dem ernsten Blick in die schönen, verschleierten Augen, die den seinen begegneten. „Sie sind zu jung und zu begehrenswert, um auf die Dauer solch Einsiedlerdasein zu führen. Es war nötig, damit Sie den schweren Schlag, der Sie getroffen hatte, überwanden und sich wieder mit dem Leben aussöhnten, jetzt aber müssen Sie ihm tapfer entgegensehen. Ich hätte nie geglaubt, daß ich meinem alten Gegner Hans-Otto v. Biegeleben noch einmal das Wort reden würde. Aber wenn er durch alle Gefahren dieses Krieges glücklich hindurchkommen sollte und dann ein leeres Haus finden, wäre die Strafe nicht zu hart? Er hat viel an Ihnen gesündigt, aber noch mehr aus seinem unglücklichen Temperament und dem Mangel an Selbstbeherrschung, als aus böser Absicht. Sein Tag von Damaskus wird auch noch kommen! Die Erlebnisse der letzten Jahre und die noch viel schwereren, denen wir vielleicht entgegengehen, werden auch ihn reifen und vertiefen. Bei unserem letzten Begegnen glaubte ich zu bemerken, daß eine heiße Leidenschaft zwischen Ihnen und Ihrem Schwager aufflammte, eine Liebe, stark genug, um über alle Hindernisse fortzureißen. Habe ich mich getäuscht?“

„Euer Königliche Hoheit hatten richtig gesehen.“ Else hob stolz den Kopf. Trotz allem Leid, das sie ihr gebracht, sie war glücklich, daß die Liebe dieses Mannes ihr gehört hatte.

„Und weshalb folgten Sie der Stimme Ihres Herzens nicht?“

„Weil ich meine Kinder nicht verlassen wollte und Hans-Otto in keine Scheidung willigte. Er war unerbittlich.“

„Von seinem Standpunkte aus sehr begreiflich. Sie opferten also dem Wohle Ihrer Kinder Ihr höchstes Glück. Nun vollenden Sie das Opfer. Kinder, deren Eltern getrennt leben, kommen in unklare, peinliche Verhältnisse, werden um das sorglose Kinderglück betrogen. Trotz der Künstlerschaft, der Ihr Sohn zweifellos entgegenreifen wird, ist er doch gleichzeitig der Erbe eines wunderschönen Besitzes. Trennen Sie ihn nicht von seinen natürlichen Lebensbedingungen; vielleicht ist auch der nüchterne, unpoetische Vater dem kleinen Feuerkopf nützlich. Mut, Frau Else! Durch Nacht zum Licht!“

Die junge Frau hielt ihre beide Hände auf ihr laut klopfendes Herz gepreßt; ihr zartes Gesicht war wieder von einer inneren Flamme durchleuchtet. „Ich habe den Kalvarienberg schrittweise erstiegen, ich war auf Golgatha, ich habe mein Herz ans Kreuz genagelt,“ sagte sie leidenschaftlich, „als ich Rainer gehen hieß und wußte, daß es auf Nimmerwiedersehen war. Habe ich noch nicht genug gelitten?“

„Denken Sie an das, was ich Ihnen jetzt antworten werde, wenn die Ereignisse mir recht gegeben haben,“ versetzte der Großherzog mit tiefem Ernst. „Wir gehen alle den härtesten Prüfungen entgegen. In dem stolzen, anscheinend so fest gefügten Bau knistert es im Gebälk. Die Maulwürfe unterhöhlen den Boden, er schwankt schon unter uns. Nur wenige fühlen es bis jetzt, und die wenigen können nicht helfen wie ich. Ich will auf meinem Platz aushalten, wie Rainer von Biegeleben. Er war einer unserer Besten, er hielt auf seinem verlorenen Posten aus, bis der letzte Mann um ihn gefallen war, ein moderner Leonidas. Und die tapfere Frau, die er geliebt, wird nicht fahnenflüchtig, sie harrt aus!“

„Sie wird es versuchen!“

Elses weiche dunkle Stimme gemahnte an den tiefen Glockenklang, der jetzt vom Dom herübertönte. Aus dem frühlingsfrischen Garten scholl Wölfchens fröhliches Lachen herauf und Marlenens gutmütiges Schelten.

Hinter den finsteren Schwarzwaldtannen verglomm das Abendrot.

Die bevorstehende Antwort Poincarés.

Der Text der Note, die Poincaré an England absenden will, ist in Brüssel zur Kenntnisnahme eingetroffen. Wie der Brüsseler Vertreter der „Times“ meldet, antwortet Poincaré England in einer herzlichen Weise. Wenn Deutschland den Staatsbeamten Einstellung des passiven Widerstandes befehle, so werde die Besetzung „unsichtbar“ gemacht werden.

Es verlautet, daß die französisch-belgische Antwort ziemlich umfangreich sein und auf alle englischen Fragen Auskunft geben wird. Die Antwort soll wahrscheinlich schon vor Beendigung der belgischen Krise nach London abgehen. Nach dem „Manchester Guardian“ soll die französische Weigerung, während der Dauer des passiven Widerstandes in irgend eine Diskussion einzutreten, praktisch schon zurückgezogen sein. (Diese Behauptung muß nach den uns vorliegenden Meldungen als glatte Täuschung bezeichnet werden. Die Schriftl.). Weiterhin schreibt das Blatt, die Entschlossenheit der öffentlichen Meinung erinnere an die Kriegszeit. Selten habe sich in einer lebenswichtigen Frage der auswärtigen Politik eine so allgemeine Übereinstimmung gezeigt. Nach Beantwortung des Fragebogens durch Frankreich werde man wenigstens wissen, woran man sei.

Nach „Pall Mall Gazette“ sprechen alle Anzeichen dafür, daß bald eine persönliche Zusammenkunft zwischen Poincaré und Baldwin stattfinden werde. Es scheine aber nicht, daß Frankreich einen so radikalen Wechsel seiner Politik vornehme, daß eine französisch-englische Front möglich werde, weder in der Frage der Ruhr, noch in der der interalliierten Schulden könne man Konzessionen Frankreichs erblicken. (Diese Ansicht dürfte im Gegensatz zu der des „Manchester Guardian“ der Wahrheit recht nahe kommen. Die Schriftl.).

Ein deutsches Memorandum über die Lage im Ruhrgebiet

wurde von der Reichsregierung an die verschiedenen Mächte übersandt. Es wird darin erklärt, daß der deutsche passive Widerstand durch das Vorgehen Frankreichs und Belgiens verursacht ist, daß ferner die Reichsregierung keine Verantwortung für Handlungen übernehme, zu denen die Bevölkerung in der Verzweiflung getrieben würde. Der „Temps“ legt diesen Satz so aus, als ob die Reichsregierung von bevorstehenden Unruhen im Ruhrgebiet Kentnis hätte und die Verantwortung für solche Ereignisse schon im Voraus den französischen Besatzungsbehörden zuschieben wolle. Diese aus der Luft gegriffene Konstruktion wird außerhalb Frankreichs nicht überzeugend wirken. Ferner glaubt man, daß ein moralischer Druck auf England ausgeübt werden solle.

England am Scheidewege.

In Paris erregt ein Artikel der englischen „Sunday Times“ Aufsehen, in dem betont wird, es gäbe nur zwei Arten von Politik, die Politik der militärischen Gewalt und die Politik der wirtschaftlichen Vernunft. England könne abseits stehen und zusehen, wie Frankreich Deutschland zerstöre. England könne auch in scharfer Weise zum Ausdruck bringen, daß Frankreich keine weitere Unterstützung von ihm erwarten dürfe und Deutschland wieder auf die Beine gestellt werden müsse. Wenn die britische Regierung die Gründe dafür klar und mit genügender Autorität angebe, so werde sie die uneingeschränkte Unterstützung des ganzen Landes hinter sich haben. Im „Observer“ schreibt Garvin, er zweifle nicht daran, daß Baldwin, wenn nötig gegenüber Frankreichs Unnachgiebigkeit eine feste Haltung zeigen werde.

Baldwin rühmt die Angelsachsen.

Der englische Premier hat bei einer Feier in Oxford eine Rede gehalten, in der er in so hohen Worten das Lob der angelsächsischen Völker singt, daß nach dieser Rede ein Versagen seiner Bemühungen in der großen europäischen Frage ein schmachvolles Fiasko für ihn bedeuten würde.

„Die Zivilisation Westeuropas, so sagt Baldwin, ein Werk vieler Jahrhunderte und vieler Generationen, das unter Blut und Tränen errichtet wurde, sei heute am Zusammenbrechen. Die Rettung erwartet die Welt nur von England und den Vereinigten Staaten. Welches seien nun die Gründe dafür, daß die Menschen auf diese beiden Länder blickten? Baldwin glaubt, vier Eigenschaften der englischsprechenden Völker feststellen zu können, auf denen dies Vertrauen der Welt beruhe. Erstens: den angeborenen Sinn für Gerechtigkei, der ein tiefer Charakterzug der angelsächsischen Rasse sei. Zweitens: das wirklich demokratische Empfinden, einen Mann nach seinem Wert zu schätzen. Drittens: das Gefühl der politischen Freiheit, die ebenso weit von Zügellosigkeit wie von Unterwürfigkeit entfernt sei. Viertens: ihre Liebe für die Geistesfreiheit und das Verantwortungsgefühl nicht nur für die Taten des Einzelnen, sondern auch für die Nation. Vor langer Zeit habe man den Ausdruck: „Bin ich meines Bruders Hüter“, nicht als Entschuldigung dafür gelten lassen wollen, daß ein Mann für einen anderen nicht getan habe, was er hätte tun können. Ebenso wie die Selbstsucht eines einzelnen Menschen mit der Zeit zur Verkümmerung seiner Natur führe, so glaube er, daß England und die Vereinigten Staaten bei aller Verfolgung ihrer eignen Entwicklung doch zusammen dorthin gehen müßten, wohin sie die Gerechtigkeit rufe und wo der Friede wieder hergestellt werden müsse. „Wenn es erst wieder eine Wiederaufbauarbeit in der Welt gibt“, fuhr Baldwin fort, „so wird sie letzten Endes England zu leisten haben. Ob diese Zeit nun jetzt gekommen ist, oder ob sie in der Zukunft liegt (Diese Alternative klingt bedenklich. Gerade im heutigen Sommer dürfte für England der Spruch gelten: Hic Rhodus, hic salta. Es kann nämlich auch bald einmal der Augenblick kommen, wo es „Zu spät“ heißt. Die Schriftl.) so laßt uns doch alle diesem Ideal huldigen in der festen Überzeugung, daß früher oder später die Gelegenheit kommen wird, wo wir es verwirklichen können. Die Männer aber, die ihre Hand an diese Aufgabe legen, brauchen den Mut eines Pitt und den Glauben eines Lincoln.“ Baldwin schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß jeder zu diesem Ziele beitrage. Jedes der Englisch sprechenden Völker an seinem Platze möge ein Leben der schönsten Dienste an sich selbst und am Glücke der Menschheit leben.

Ob diese schönen Worte ein energisches Durchgreifen Baldwins ankündigen, oder einem schmählichen Zurückweichen einen edlen und großartigen Anstrich geben sollen, erscheint bei der Zweideutigkeit der Ausdrücke durchaus zweifelhaft. Die Schriftl.

England wünscht Zusammenarbeit mit Deutschland im Luftfahrwesen.

Aus London wird gemeldet: Bei einem im Zusammenhang mit dem bevorstehenden internationalen Luftkongreß gegebenen Pressefrühstück erklärte der Untersekretär für Luftfahrwesen, er wünsche sehr, daß es möglich sein möchte, Deutschland wegen seiner großen technischen Erfahrenheit, insbesondere im Bau von Zeppelinen, zur Teilnahme an dem Kongreß einzuladen. Für den Kongreß würde das von großem Vorteile sein. Er habe auch gehofft, daß Deutschland sich der internationalen Konferenz für Luftschiffahrt anschließen werde. Da es aber mit Rücksicht auf solche Schwierigkeiten, wie sie die Besetzung des Ruhrgebiets geschaffen habe, für Deutschland nicht möglich gewesen sei, Mitglied der Konferenz zu werden, so hoffe er, daß Deutschland bald imstande sein werde, sich der Konferenz anzuschließen. Sobald erst die gegenwärtige Lage geklärt sei, würden, wie er hoffe, alle Nationen imstande sein, freundschaftlich miteinander zu arbeiten.

Der amerikanische Finanzminister Mellon

wird auf seiner Europareise zahlreiche Unterredungen mit Staatsmännern und Finanzleuten haben, und versuchen, die Regelung der in Amerika gemachten Schulden zu erzielen, die bis jetzt noch nicht konsolidiert sind.

Neue französische Maßnahmen im Ruhrgebiet.

In Gelsenkirchen drangen am Sonntag starke französische Truppenabteilungen in das Blechwalzwerk Grillo-Funke (Mannesmann) ein und besetzten die ganzen Werksanlagen. Ein Arbeiterkommando, bestehend aus deutschen Arbeitern aus Saarbrücken, begann mit der Verladung von etwa 25 Waggons Blechfabrikaten, die von der Firma auf Grund des Lubersac-Abkommens für die belgische Firma Charloi fertiggestellt, wegen der gegenwärtigen politischen Spannung aber nicht abgeliefert worden waren.

Ebenfalls am Sonntag wurde der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid und zugleich die direkt am Bahnhof gelegene Zeche Holland besetzt. Am Montag wurde die Eisenbahnstrecke von Gelsenkirchen-Bismarck nach Buer-Süd unbrauchbar gemacht. Damit ist die Eisenbahnverbindung von Gelsenkirchen in der Richtung nach Holland unterbrochen und die Lieferung von Kohlen an Holland, die bisher auf Grund eines Wirtschaftsabkommens erfolgte, nicht mehr möglich.

Infolge der weiteren Bahnhofs- und Eisenbahnbesetzung ist die Zuführung von Lebensmitteln für das Ruhrgebier sehr erschwert. Es werden dabei folgende Bedingungen gestellt: Zahlung von Fracht an die fremde Eisenbahnregie und außerdem einer zehnprozentige Abgabe. Früher hatte der französische Oberkommandierende versichert, daß auf Lebensmittel keine Abgaben erhoben werden sollten. Auf den neubesetzten Linien stehen zahlreiche Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln still. Zurzeit werden notwendige Lebensmittel durch Kraftwagen nach den Städten des Ruhrgebiets gebracht. Auf diese Weise aber läßt sich der Bedarf der großen Städte auf die Dauer nicht decken. Offenbar haben die Franzosen zu der indirekten Hungerblockade als zu dem letzten Mittel gegriffen, um den passiven Widerstand der Bevölkerung wankend zu machen.

Die Ausweisung der Eisenbahner aus dem Industriegebiet vollzieht sich in immer brutaleren Formen. Den Ausgewiesenen wird nur eine Frist von wenigen Tagen gestellt. Den Familien ist nur die Mitnahme eines Gepäcks von 30 Kilogramm gestattet, alles andere muß zurückbleiben.

Die Nervosität in Frankreich.

Die Pariser Vertreter der römischen Presse bestätigen die Nervosität, Unruhe und Besorgnis, mit der das französische Volk die Entwicklung der Ruhrkrise verfolge. Es scheine klar, schreibt das „Giornale di Roma“, daß, wenn auch Baldwin für die Aufgabe des passiven Widerstandes eintreten sollte, die deutsche Regierung, nachdem sie den großen Erfolg des passiven Widerstandes erkannt habe, ihn verdoppeln würde. Das Pariser Publikum habe den Eindruck, daß die Lage an der Ruhr immer drohendere Gestalt annehme, ja man erwäge sogar die Möglichkeit einer „sizilianischen Vesper“ (!), was für Frankreich sehr verhängnisvolle Konsequenzen mit sich brächte.

Deutsches Reich.

** **Großer Banknotendiebstahl in der Reichsdruckerei.** In der Reichsdruckerei wurde kürzlich ein Banknotenpaket mit tausend neugedruckten Fünfzigtausendmarkscheinen gestohlen. Als Täter wurden zwei jugendliche Transportarbeiter bei der Reichsdruckerei ermittelt, die bereits ein Geständnis ablegten.

** **Man darf in Berlin wieder heizen.** Der Magistrat der Stadt Berlin hat sich infolge des anormalen Wetters in diesem Sommer veranlaßt gesehen, das am 9. Mai vom Kohlenkommissar erlassene Verbot des Betriebes von Zentralheizungen mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben.

** **Lohnerhöhungen für Staatsarbeiter im Reich.** Im Reichsfinanzministerium ist gegen Mitternacht eine Einigung über die Löhne der Staatsarbeiter zustandegekommen. Danach erhalten die gelernten Handwerker vom 15. Juni an einen Stundenlohn von 4560 Mk., das heißt 100 % mehr gegen die Löhne in der ersten Junihälfte, die ungelernten Handwerker erhalten vom selben Zeitpunkt an 4372 Mk. für die Stunde, das heißt ebenfalls das Doppelte des bisherigen Lohnes. Dagegen sind die Ortszulagen von 98 vom Hundert auf 70 vom Hundert herabgesetzt worden.

Die deutsche Wissenschaft im Auslande.

Gelegentlich der Jahresversammlungen des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart hielt der Berliner Geograph Geheimrat Penck einen Vortrag, über den die Pressekorrespondenz des Dtsch. Auslands-Instituts folgendes berichtet:

„Im allgemeinen wird die deutsche Wissenschaft nach wie vor im Ausland geschätzt. Am ablehnendsten verhält sich Belgien, ablehnend auch Frankreich, während England mancherlei Anknüpfungen gesucht hat. Besser sind die Beziehungen zu Amerika, am besten vielleicht zu Japan.“

Wirklich objektiv wird die deutsche Wissenschaft wohl nur von den Neutralen gewertet. Das konnte Geheimrat Penck während der letzten beiden Jahre durch seine Reisen nach Schweden, Finnland, Holland und in die Schweiz feststellen. An Einzelbeispielen führte der Redner dies aus, indem er in die Schilderung seiner Eindrücke manch persönliches Erlebnis verwob. In Holland fand er freundliche Aufnahme und erregte das lebhafteste Interesse der Studenten, als er sie nach einem Zyklus von 3 Vorträgen über „Morphologie der Erdoberfläche“ zu einer Exkursion ins Gelände aufforderte. In Schweden konnte er die größte Freundschaft für Deutschland feststellen. Überall wo er sprach, in Stockholm, Lund, Gothenburg, Upsala, fand er eine klare Kenntnis des Deutschen, ein völliges Vertrautsein mit deutscher Wissenschaft, das den Hörern ermöglichte, mit vollem Verständnis den Vorträgen zu folgen. Nach Finnland wurde Penck von der Universität Helsingfors eingeladen, die ihm auch eine Reise durch das Land ermöglichte. Ein Dolmetscher stand überall zur Verfügung und so wurde diese Hauptschwierigkeit, die sich dem Reisenden in Finnland bietet, leicht überwunden. Das Deutsche wird von den Finnen sehr geschätzt, vielleicht aus einer gewissen Opposition gegen das Schwedische heraus, aber es wird von den älteren Finnen besser gesprochen als von den jüngeren. Überall sind hier deutsche Lehrbücher eingeführt, doch machen sich Gegenmaßnahmen der Entente bereits deutlich bemerkbar.

Von Finnland reiste Penck ins Baltikum. Er hielt Vorträge in Estland, und zwar zunächst in Reval, deren Ertrag den Dorpater Studenten zugute kam, so daß sich dann auch Vorträge in Dorpat anschlossen. In Estland ist die deutsche Sprache obligatorischer Lehrgegenstand in den Volksschulen. Man ist hier auf die deutsche Wissenschaft angewiesen, wie auch z. B. die Mitglieder der pilosophischen Fakultät in Dorpat sich untereinander der deutschen Sprache bedienen müssen, um sich verständigen zu können. In Lettland wurde Riga besucht, wo ebenfalls die deutsche Wissenschaft, wenn auch nicht das Deutsche überhaupt, sich großer Wertschätzung erfreut, so daß sich die deutschen Wissenschaftler im Herder-Institut zusammengeschlossen haben. In Litauen weilte Penck in Kowno, wo gegenwärtig eine deutsche Realschule gebaut wird, ein Werk zur Zusammenfassung des litauischen Deutschtums, für dessen Führer der Redner Worte der höchsten Anerkennung fand.

An diese Reise schloß sich in allerjüngster Zeit ein Besuch des ehemaligen Österreich-Ungarn an. In der Hauptstadt der Tschechoslowakei sprach Penck in der Urania, dem einzigen und recht schlechten Saal, der deutschen Bildungsbedürfnissen dient, während an dem gleichen Abend der Pariser Geograph de Martonne in einem der größten und schönsten Säle vortrug, ohne mit Penck, seinem ehemaligen Lehrer, in Fühlung zu treten. Pencks Vortrag im Brünner deutschen Polytechnikum wurde mit größter Begeisterung für die deutsche Wissenschaft aufgenommen, wie überhaupt hier ein starkes wissenschaftliches Interesse herrscht.

Über Wien und Graz, die alten Pflegestätten deutscher Wissenschaft, wenn auch heute unter erschwerten Verhältnissen, führte schließlich die Reise nach Ungarn und Budapest, wo Penck in der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über „Finnland“ hielt. Vom Präsidenten der Gesellschaft, Prof. von Cholnoky, in madjarischer Sprache begrüßt, mußte Penck zu seinem Erstaunen später aus einem Referat des „Pester Lloyd“ erfahren, was dieser in seiner Begrüßungsansprache gesagt hatte: Penck habe seine frühere irrige Anschauung über die Unterdrückung des Deutschtums in Ungarn völlig aufgegeben und sei heute davon überzeugt, daß Ungarn seine deutsche Minderheit durchaus gerecht und loyal behandle. Demegegenüber stellte Penck fest, daß die deutsche Wissenschaft in Ungarn wohl hochgeschätzt sei, daß aber die Ungarn, nationalistisch wie immer, das Deutschtum mehr denn je unterdrücken. Er würde jedem deutschen Redner, der zu einem Vortrag nach Budapest käme, empfehlen, sich nicht, wie es ihm geschah, madjarisch begrüßen zu lassen.

Zusammenfassend sagte der Redner, der deutsche Gelehrte im Ausland dürfe bei seinen Vorträgen nicht politisieren, durch wissenschaftliche Vorträge könne er viel mehr dem deutschen Ansehen nützen. Woran es der deutschen Wissenschaft noch fehlt, ist die Schaffung einer Organisation, ähnlich der „Alliance Française“; sie ist nur möglich durch den Zusammenschluß aller Deutschtumsorganisationen.

Aus aller Welt.

Die norwegische Kriegsflotte soll erheblich verstärkt werden. In Bauperioden von fünf Jahren sollen gebaut werden: 6 Kanonenboote von 1600 Tonnen, 6 große und 8 kleine U-Boote, 30 Torpedoboote. Ferner soll die Anzahl der Marineflugzeuge auf 141 erhöht werden.

Renitenz des bulgarischen Vertreters in Prag. Der Vertreter Bulgariens in Prag, Daskalow, welcher der erste Mitarbeiter Stambulinskis war, weigert sich, die Geschäfte dem Vertrauensmann der neuen Regierung Czankow zu übergeben. Er bemüht sich auch, die anderen Vertreter Bulgariens zur Sabotage der neuen Regierung zu veranlassen. Die neue bulgarische Regierung verlangt von der tschechoslowakischen Regierung die Auslieferung Daskalows.

Seit einem Monat Generalstreik in Barcelona. Seit etwa einem Monat streiken in Barcelona rund 100000 Arbeiter. Fast die gesamte Industrie liegt still. Die Schiffe im Hafen und die Waggons auf den Güterbahnhöfen werden nicht entladen. Der Mangel an Straßenreinigung macht sich gesundheitsschädlich bemerkbar. Es besteht keine Aussicht auf Beilegung des Streiks.

Die Opposition der Araber in Palästina. Alle arabischen Mitglieder der beratenden Körperschaft für Palästina erklärten ihren Rücktrttt als Zeichen des Protestes gegen die politische Neuordnung in Palästina.

Ein neues persisches Kabinett wurde in Teheran unter dem Vorsitz Muschir ed Daulehs gebildet.

Neues vom Tage.

§ **Was Northcliffes Geist spricht.** Der im spiritistischen Irrgarten vollständig verlorene Conan Doyle, Verfasser zahlreicher interessanter Kriminalromane, der zurzeit in San Franzisko okkultistische Vorlesungen hält, hat an seinem letzten Vortragsabend dem Publikum erklärt, daß er vom Geist des verstorbenen Lord Northcliffe eine Botschaft erhalten habe, die er seinen Hörern nicht vorenthalten wolle. Danach hat ihm der zu Lebzeiten allgewaltige Zeitungsmagnat verraten, daß nur eine geistige Wiedergeburt die Menschheit von einer ihr drohenden Katastrophe bewahren könne, einer Katastrophe, mit der verglichen der Weltkrieg nur ein Kinderspiel gewesen sei. „Das amerikanische Volk“, fügte der Geist erläuternd hinzu, „beschäftigt sich leider nur zu ausschließlich mit geschäftlichen Dingen, die seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es ist das ein Irrtum, dessen auch ich mich in meinem politischen Leben schuldig gemacht habe. Ich dachte zu sehr an meine Geschäfte und begreife erst jetzt, daß die Menschheit die Weisheit einbüßt, wenn sie ihre Blicke nur einseitig auf den Weg des Fortschritts heftet. Wenn aber erst die Menschen die Weisheit verlieren, ist auch das Unheil nicht mehr fern.“

Aus dem Gerichtssaal.

Todesurteil gegen eine Frau.

* **Insterburg, 17. Juni.** Vor längerer Zeit hatte die Besitzerau Rogowski aus Borkominen ihren um 22 Jahre älteren Ehemann mit Arsenik vergiftet, um dessen jüngeren Bruder, mit dem sie ein sträfliches Verhältnis untrhielt, zu heiraten. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die R. wegen Gattenmordes zum Tode.

* **Warschau, 15. Juni. „Bei einer Wirtin wundermild . . .“** Eine gewisse Josefa Wroblowa in Warschau verdiente sich ihren Lebensunterhalt damit, daß sie an Reisende Zimmer vermietete und bei dieser Gelegenheit ihnen nach Möglichkeit Portemonnaies und sonstige Wertsachen stahl. Sie erfreute sich auch des Besuches von Polizeibeamten und höheren Militärs, denen sie Ausweispapiere und ähnliches entwendete. Dabei wurde sie ertappt und verhaftet. Sie suchte sich mit allen möglichen Ausflüchten herauszureden. U. a. behauptete sie, nicht recht zurechnungsfähig zu sein. Das Gericht schenkte ihr aber wenig Glauben und zog einen Psychiater zu Rate, der sie für ganz gesund erklärte. Alles Leugnen half ihr nichts. Sie wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

M. H. 7372. 1. Sie müßten einen Antrag auf Erteilung des polnischen Staatsbürgerrechts stellen. Die näheren Bedingungen erfahren Sie auf Ihrem Starostenamt. 2. Sie würden im Falle Ihrer Ausweisung einen sogenannten Verdrängungsschein erhalten. Für Wiedererlangung einer Stellung müßten Sie selbst Sorge tragen.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Handel und Wirtschaft: i. V.: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines

gesunden Mädels

bekannt.

Walter Eschenbach und Frau
Ilse, geb. Daniels.

Wilschkowitz, Kr. Nimptsch in Schles., den 15. Juni 1923.

Kamelhaar-Treibriemen

7476]

beste Qualität liefert in allen Längen und Breiten

Woldemar Günter,

landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel,
Fette und Oele.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Landwirtschaft,

300 Morgen mit Gasthof,

darunter **50 Morg. Wiese und Weide, 50 Morg. Wald,** Wohnhaus mit 7 Zimmern, lebendes und totes Inventar komplett,

ist sofort verkäuflich.

Die Wirtschaft eignet sich auch für **zwei Käufer,** da zwei Hauptpläne und Gebäude genügend vorhanden.
Meldungen unt. 7712 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Die täglichen

Börsen-Kurse

werden von heute an nachmittags 4 Uhr an der Zeitungstafel am Torweg unseres

Geschäftshauses aushängen!

Posener Tageblatt.

Verkaufe zwei gute, mittelschwere

Ackerpferde,

ca. 1,66—1,68 groß, 7- u. 8jährig, **Zuchtstuten** gesund, hier gezogen, mit Abstammung (weil überzählig), desgl. **einen dreijährigen, starkknochigen**

Hengst,

— Abstammung: Zameth-Mark-Anton, ca. 1,58 groß. —
Anfragen an:

Trzcinica rycerska, Station Trzcinica, pow. Kępno.

Thomasschlacken-Mehl

Sternmarke [7683

offeriert in Waggonladungen

Andreas Woll,

Düngemittel en gros,
Neunkirchen, Saar.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in ...

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Juli 1923

Name ...

Wohnort ...

Postanstalt ...

Straße ...



Der freihändige Verkauf guter einjähriger

Zuchtböcke

sowie 120 Zutreter (Jahrgang 1921) [7687
73 „ (Jahrgang 1922)
der Merino-Schafherde Gluchowo
mit besten Figuren und höchstem **Wollertrage** (Schäferei-Direktor A. Heyne, Leipzig)
hat begonnen.

Gräfl. Alvenslebensche Gutsverwaltung Głuchowo, pow. Chełmża (Pomorze).
Telephon Chełmża 27.

Landwirtst., ev., Anf. 20er, wünscht d. Bekanntsch. eines intell. geb. Herrn im Alt. bis zu 40 J. zw. spät. **Heirat.** Am liebsten selbständigen Landwirt. Gefl. Off., mögl. mit Bild, u. **7718** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche für Bekannten Landwirt, 37 J. alt, blond, 1,70 groß, evgl., poln. Staatsbürger, Vermögen und Erbschaft ungefähr 150 Millionen

Einheirat

in größere Landwirtschaft. Gefl. Ang. mit Angabe der Verhältnisse u. **D. 7723** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



Wohnungen

Berufstätige Dame (Bankbeamtin) sucht zum 1. 7. 23

einfach möbl. Zimmer

bis 2. Etg., mit Morgenkaffee evtl. Mittag. Gefl. Zuschr. u. **F. 7722** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer

von berufstätiger Dame per 1. 7. 23 gesucht. Off. u. **B. 7724** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bäckerei

mit etwas Land in kleiner Stadt oder großem Dorf zu kaufen gesucht. Agenten ausgeschlossen. Ang. m. Preisang. u. **7716** a. d. Geschäft. d. Bl. erb.

Coupé,

neu oder gebraucht, von Arzt zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 974** an **Reklama Polska, Aleje Marcinkowskiego 6.**

Stellenangebote

Zuverlässige

Zeitungs-austräger

werden zum **1. Juli 1923** eingestellt und können sich **sofort** melden in der Geschäftsstelle des **„Posener Tageblatts", Zwierzyniecka 6.**

Gesucht einfaches junges

Mädchen,

nur aus achtbarer Familie, das mit der Hausfrau kleinen Haushalt besorgt. Kann Kochen, Nähen, Handarbeit erlernen. Familienanschluß. — Angebote unt. **A. 7726** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junges Mädchen, der poln. und deutschen Spr. in Wort und Schrift mächtig, mit Praxis in Schreibmaschine u. kaufm. Buchführung, sucht Stellung als

Uebersetzerin

bei deutschem Unternehmen. Gefl. Angeb. u. **K. 7725** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:

Versand-Buchhandlung

liefert jetzt direkt an die Besteller folgende neue Werke:

Voss, Unter den Borgia. Roman.
Muckle, Der Geist d. jüdischen Kultur und das Abendland.
v. Kries, Allgemeine Sinnesphysiologie.
Reclams, Reihenbändchen Heft 12. Spiele für Jung und Alt.
Großbauer, Der Huf und Klauenbeschlag.
Handbuch der tierärztlichen Chirurgie und Geburtshilfe.
Bayer, Operationslehre. Handbuch der tierärztlichen Chirurgie und Geburtshilfe Bd. 1.
Spennrath, Einführung in die Grundlagen d. Elektrotechnik.
Imkers Jahr- und Taschenbuch.
Rübenstrunk, Deutsche Hühnerrassen.
Dr. Lehmann, Die Grundprobleme d. Naturphilosophie.
Watzlik, Phönix. Roman.
Valier, Welt-Untergang.
Bock, Die leere Kirche. Roman.
Schmitt, Katholizismus und Entwicklungsgedanken.
v. Kapherr, Das Weidmannsjahr in Urwald u. Heide.
Dehio, Geschichte der deutschen Kunst. 2. Bd. 2 Tle.
Landfried, Der Erdkampf in Mazedonien 1918.
Valier, Unser Sonnensystem nach den neuen Lehren der Kosmotechnik.
Eickhoff. Das Realschulwesen.
Schuster v. Forstner, Die Vögel Mitteleuropas.
Liebau, Die Erkenntnis der Freude.



Wolle

zahle für

Wolle gewaschene	Kilo bis	48000
Schmutzwolle . . .	Kilo bis	38000
Roßschwanzhaare	Kilo bis	58000
Bienenwachs	Kilo bis	30000
Fuchsfelle, pa. Winterware	bis	350000
Fischotterfelle „	bis	1000000
Marderfelle „	bis	800000

Kaufe Bienenwaben, Felle von Pferden, Kühen, Schafen, Kälbern, Ziegen, Hasen, Kaninchen, Rehen.

Kaufe künstliche Zähne,

zahle für 1 Zahn **10000 M.** nach Untersuch. der Echtheit. —

Elkan Kallmannsohn,

Poznań, św. Marcin 34, seit 20 Jahren ansässig

Wir suchen bis spätestens 1. Oktober cr. für die Kartoffel-Trocknungs-Anlage Ryczywół

1 Betriebsleiter,

Polnisch in Wort und Schrift mächtig und **mit Maschinen vertraut.** Meldungen an [7713

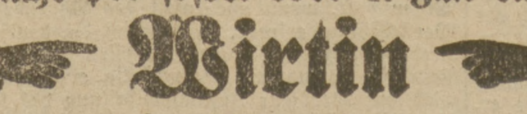
Gutsbesitzer Wallmann, Piotrowo, p. Połajewo.

Suche zum 1. 8. 23 ledigen, zuverlässigen, beider Landessprachen mächtigen

Hofverwalter.

Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche (in Roggenwährung) inkl. freier Station, exkl. Bett u. Wäsche an
Zipper, Daniszyn, pow. Odolanowski.

Suche per sofort oder 1. Juli eine



Wirtin

Zeugnisabschriften erbeten.

Frau Rittergutsbesitzer Uhle, Gorzewo,
b. Ryczywol, Kreis Obornik.

Eisenbetoningenieur,

guter Statiker u. Konstrukteur,
selbständiger Arbeiter auf Baustelle erfahren, sowie

erfahrener

Bautechniker

für **Büro** und **Baustelle,** für ein **größeres Baugeschäft** in Kongreßpolen per **sofort gesucht.** Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter **A. B. Nr. 7694** an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.

Für unseren seit 19 Jahren bei uns tätigen

Obermüller

suchen wir zum baldmöglichsten Antritt einen Ersatz.

Es kommen nur **allererste verh. Fachleute** zur Leitung unserer **autom. 70 To-Mühle** in Frage, die die gesamte

neuzeitliche Weizen- u. Roggenmüllerei

sowie **Elektrizitätsanlagen, Motoren und Dampfmaschinen** vollkommen beherrschen, **tücht. Organisatoren** und unbedingt zuverlässig, gewissenhaft und arbeitsfreudig sind. Bewerber, denen an einer **Lebensstellung** gelegen ist, wollen schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen **lückenlosen Lebenslaufes** nebst Originalzeugnissen und Angabe der Familienverhältnisse bald einreichen an

Fiedler & Glaser, Dampfmühle,
Katowice, G. Sl.

Dominium Nowy dwór b. Zbąszyń

sucht sofort für **2000 Morgen** unverheirat., polnisch sprechenden

Inspektor.

[7716

Suche zum 1. Juli d. J. für mein **700 Morgen großes Gut** älteren, ledigen, einfachen

Inspektor.

[7704

Ferner

Eleven,

der Lust und Liebe zur **Landwirtschaft** hat. **Zweijähr. Lehrzeit** Bedingung. — Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu senden an

Fürnrohr, Winiary, p. Gniezno.

Einfache Stütze,

im **Kochen und Nähen** bewandert, für größeren evang. Haushalt nach **Lissa** für **sofort** oder **1. Juli cr. gesucht. Mädchen vorhanden.**

Gehaltsforderungen und Zeugnisse erbittet

Frau Fabrikbesitzer Daniel, Leszno.

Oekonomie-Verwalter, Schlesier,

28 Jahre alt, mit landw. Schulbildung und mehrjähr. Praxis auf Großgütern,

sucht selbständigen Posten

ab 1. Juli cr. Offert. unt. **7720** an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meinen Förster

Stellung auf größerem Revier.

Er ist in allen Zweigen der Forstwirtschaft sehr gut erfahren, und ich kann ihn aufs beste empfehlen.

v. Modlibowski, Sobota.

Angebote bitte zu richten an Förster **Papke,** Sobota p. Rokietnica.



Ernte-Maschinen

Zentrifugen

sind jahrzehntelang erprobte Fabrikate! Sie bleiben unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.



Hersteller: Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig, am Troyl.
Vertreter: M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4.

Heirat! Reiche Ausländerinnen u. vermög. deutsche Damen wünschen glückl. Heirat. Herren, a. ohne Vermög., gibt kostenl. Ausk. **Stabrey,** Berlin Postamt N 113.

Verbandstag landwirtschaftlicher Genossenschaften.

□ **Posen**, 19. Juni.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z. hielt heute mittag im Anschluß an die Generalversammlung der Provinzial-Genossenschaftskasse im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses seinen von rund 250 Genossen und einer Anzahl von Ehrengästen besuchten 33. Verbandstag ab. Der langjährige betagte Verbandsdirektor Hüneraskh eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Besonders begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Gäste, namentlich auch die Vertreter des Raiffeisenverbandes, Dr. Swart und Direktor Behms, sowie den Vorsitzenden des Hauptvereins deutscher Bauernvereine, Frhr. von Massenbach, Konin.

Ökonomierat Hüneraskh wies weiter auf das trotz der schwierigen Verhältnisse schöne wirtschaftliche Leben, in den Genossenschaften und die geleistete treue Arbeit hin. Das erfülle mit großen Hoffnungen auch für die Zukunft. Man habe die Verpflichtung, auch die kleinen Genossenschaften aufrecht zu erhalten. Das Genossenschaftswesen ist durch die Zeitverhältnisse auf eine neue Grundlage gestellt. An Stelle des „Sparens" sei das Wort „Verdienen" getreten. Die ethische Seite habe der wirtschaftlichen den Vorrang abtreten müssen. „Einer für alle, alle für einen" müsse trotzdem der Grundsatz für die Zukunft sein.

Nunmehr erstattete Dr. Reiners den

Jahresbericht des Verbandsdirektors.

Der Berichterstatter gedachte einleitend der Anpassung der genossenschaftlichen Satzungen an das polnische Genossenschaftsgesetz. Dank gebühre den Rendanten und Mitgliedern des Vorstandes für die dabei geleistete mühevolle Arbeit. Die Zahl der Genossenschaften sei infolge der Auflösung verschiedener Genossenschaften zurückgegangen. Am Ende des Jahres 1922 bestanden 3 Zentralen, 169 Kreditgenossenschaften, 41 Molkereien, 19 Bezugsgenossenschaften und 56 verschiedene Genossenschaften, zusammen 288. Über 60 Generalversammlungen konnte der Verband mit seinem Rate dienen. Verschiedene Bezirksversammlungen wurden abgehalten; in einer trat auch der betagte Verbandsdirektor als Redner und Berater auf. Zum Bedauern mußte in diesen Bezirksversammlungen u. a. festgestellt werden, daß das Genossenschaftswesen immer noch nicht genügend bekannt ist. Der Vortragende ging dann auf die Tätigkeit der Zentralen über und verwies dabei auf den Bericht des Verbandsdirektors Dr. Wegener über die Tätigkeit der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft. Durch die Art des Vertrages über die Vereinigung der beiden Warenzentralen sei das Verhältnis der Genossen zu der Warenzentrale recht locker geworden. Die Maschinenzentrale will ihr Betriebskapital erhöhen, die Fabrik befindet sich in Birnbaum, die Verkaufsstelle am Posener Bahnhofe. Das verflossene Jahr war für die Kreditgenossenschaften infolge der Unsicherheit der Valuta recht schwierig, besonders für die kleineren Kassen. Anders war es bei den großen, die zum Teil mit Überschüssen arbeiteten. Sie vermochten teilweise sogar sozial zu wirken. Den schwachen Genossenschaften kann nur die Aufnahme des Warenverkehrs recht eindringlich angeraten werden. Damit im Zusammenhange steht die Erhöhung der Geschäftsanteile. Um die Kassen lebensfähig zu halten, müssen diese also das Warengeschäft ernsthaft in die Hand nehmen. Die Bezugs- und Absatzgenossenschaften können mit ihren Erfolgen voll zufrieden sein, wie sich das aus der Besprechung der Geschäftsführer ergab. Die Molkereigenossenschaften waren bis auf eine sämtlich im Betrieb. Die Brennereigenossenschaften haben ein schweres Jahr hinter sich, sie arbeiten zum Teil mit Verlust. Die Kartoffeltrocknungsfabriken arbeiteten zunächst ebenfalls mit Verlust, erholten sich aber später etwas infolge der Nachfrage nach ihren Produkten.

Der Vortragende skizzierte dann kurz das Wesen des neu eingerichteten Genossenschaftsrats, der das tiefe Interesse des Staates am Genossenschaftswesen beweise. Der Bericht beweise, daß man nur erhaltende Arbeit geleistet habe, man sei nicht vorwärts gekommen; denn Stillstand bedeute Rückgang. Wolle man vorwärts kommen, dann müsse das Warengeschäft mehr gepflegt werden. Man müsse für geschultes Personal durch Rechnerkurse sorgen usw. Die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte müsse angestrebt und durchgesetzt werden. Der Wille müsse sich durchsetzen, daß nicht das Trennende, sondern das Einende vorwärts bringt. (Bravorufe.)

An den Jahresbericht schloß sich eine Aussprache, in der u. a. betont wurde, daß die kleinen Genossenschaften aufrecht erhalten werden müssen, trotz der Nöte der Zeit, die sie durchmachen. Die Genossen brachten außerdem verschiedene Sonderwünsche an den Verband, an die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft usw. vor.

Vorstands- und Ausschußwahlen.

Hierauf erfolgten die Neuwahlen für die ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder. Ökonomierat Hüneraskh sah sich veranlaßt, mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niederzulegen; der stellvertretende Direktor Telitz gedenkt sich ins Privatleben zurückzuziehen, und außerdem scheidet satzungsgemäß Direktor Hallstein aus. Der stellvertretende Verbandsdirektor Telitz empfahl für die Vorstandsneuwahl als Verbandsdirektor den Generallandschaftsdirektor a. D. von Klitzing, als dessen Vertreter den Direktor Hallstein und den Geschäftsführer Dr. Reiners.

Herr von Klitzing erbat sich vor der Vornahme seiner Wahl das Wort, um seine Stellungnahme im Falle seiner Wahl klarzulegen. Einmal werde er es als seine Aufgabe betrachten, dafür Sorge zu tragen, daß der Bestand der Genossenschaften nicht geringer wird. Als weit wichtiger aber betrachte er den zweiten Punkt, daß er als Verbandsdirektor das Ziel verfolgen würde, einen Zusammenschluß der beiden Verbände (Raiffeisen und Offenbach) herbeizuführen. Er halte sich für verpflichtet, besonders auf diesen letzten Punkt hinzuweisen; von seiner Wahl aber abzusehen, wenn man mit dieser Absicht nicht einverstanden sei.

Nach kurzer Aussprache, an der sich Direktor Hallstein, Dr. Reiners, Frhr. von Massenbach-Konin, Landschaftsrat Telitz und Ökonomierat Hüneraskh beteiligten, ergab die nun folgende Wahl zum Verbandsdirektor die einstimmige Wahl des Herrn von Klitzing. Zum stellvertretenden Verbandsdirektor wurde Direktor Hallstein und zum weiteren Vorstandsmitgliede der Geschäftsführer des Verbandes Dr. Reiners in den Vorstand gewählt.

Zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt die Herren Lutz, Gellmann, Erdmann, Hoffmann, Schwantes und Pastor Rücker (letzterer Wiederwahl).

Der bisherige stellvertretende Verbandsdirektor Telitz richtete hierauf an den scheidenden Verbandsdirektor Hüneraskh eine Abschiedsansprache, in der er u. a. ausführte:

„Ihre Amtszeit, die Sie über 30 Jahre geführt haben, ist jetzt abgelaufen. Ich glaube, im Namen aller hier Anwesenden zu sprechen, wenn wir unserem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es Ihr Gesundheitszustand, namentlich Ihr schlechtes Augenlicht nicht mehr ermöglicht, Ihr Amt weiterzuführen. Sie haben 30 Jahre den Verband mit dem größten Erfolge geführt. Dafür spreche ich Ihnen und für Ihre treue Arbeit und für die Dienste, die Sie dem Verbande und der Landwirtschaft geleistet haben, weit über das biblische Alter hinaus, herzlichen Dank aus. Sie haben den Verband mit dem unvergeßlichen Endell zusammen gegründet. Unter Ihrer Hege und Pflege hat sich das zarte Pflänzchen zu einem starken Baum entwickelt, unter dessen Schatten sich unser Wirtschaftsleben sehr entfaltet hat. Sie haben den Verband groß und stark gemacht, so daß sich unter seinem Baume gegen 550 Genossenschaften scharten. Bedauerlich ist es, daß Sie in Ihrer Amtszeit noch den Rückgang des Verbandes erleben mußten, so sehr Sie sich mit allen Kräften dagegen stemmten. So ist der Verband infolge der mannigfachen Verhältnisse auf 288 Genossenschaften zurückgegangen. Das kann unsern Dank für Sie, Herr Ökonomierat, nicht mindern. Und diesem Danke möchte der Verbandsausschuß dadurch Ausdruck geben, daß er den Verband bittet, Herrn Ökonomierat Hüneraskh zum Ehrenverbandsdirektor zu ernennen. (Lebhafte Zustimmung aus der Versammlung.) Der Verbandsausschuß wird wirtschaftliche Nöte von Ihnen fern halten. Er bittet Sie, mit beratender Stimme an seinen Sitzungen teilzunehmen und ihn durch Ihren bewährten Rat zu unterstützen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, mit Ruhe Ihre letzten Lebenstage zu verleben." (Lebhafte Bravorufe.)

Ökonomierat Hüneraskh dankte mit bewegter Stimme dem Vorredner. „Leicht ist es mir, so führte er aus, nicht geworden, aus meiner langjährigen Tätigkeit zu scheiden, ich tue es der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Ich bitte Sie, mir Ihre Freundschaft bis an mein Ende zu bewahren. Ich bin ein alter Mann, füge mich in mein Schicksal mit Geduld, und ich hoffe, daß Ihr Vertrauen bis zu meinem Grabe andauern wird. Ich hoffe aber auch, daß die schweren Zeiten, die die Genossenschaften durchmachen, überwunden werden, und daß wir einer wirtschaftlichen besseren Lage entgegengehen. (Lebh. Zustimmung.)

Es folgte nunmehr ein ausführlicher General-Revisionsbericht des Verbandsrevisors Alefeld, in der er davon Mitteilung machte, daß ungefähr 60 v. H. aller Genossenschaften revidiert worden sind, und gab aufgrund der Revisionen wertvolle Fingerzeige für die weitere Geschäftsführung in den Genossenschaften.

Hierauf übernahm der neue Verbandsdirektor von Klitzing den Vorsitz mit den Worten des Dankes an den Landschaftsrat Telitz für die Leitung der Versammlung und für seine dem Verbande gewidmete ersprießliche Tätigkeit.

Hieran schloß sich die Abnahme der Jahresrechnung nach dem Antrage des Pastors Rücker und die Entlastung des Vorstandes.

Nachdem noch einige Anregungen aus der Reihe der Genossenschaften gegeben worden waren, wurde der Verbandstag vom Verbandsdirektor von Klitzing um 3½ Uhr geschlossen. hb.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Juni.

Unser neuer Roman

heißt „Der sterbende Wald" (von Heinz Alfred von Byern). Seine Handlung spielt im Kreise von Landwirten und Forstleuten. Die Geschicke eines Waldes und die Geschicke zweier Menschen werden miteinander verflochten. Ein bißchen Liebe kommt darin vor, ein bißchen Jagdfrevel, ein bißchen scheinbares Verzichtenmüssen und ein bißchen glückliches Sichfinden. Die Entdeckung und Entlarvung eines lange gesuchten Wilderers bringt in die Geschichte Spannung und dramatische Episoden. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des Romans.

Schriftleitung des „Posener Tageblattes".

Wer kann liquidiert werden?

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Polen, die von dem Rechte der Option zugunsten Deutschlands Gebrauch gemacht haben, vom Polnischen Staate liquidiert werden können. Diese Ansicht ist irrtümlich. Denn im Versailler Friedensvertrage, Art. 91 Abs. 7, ist ausdrücklich gesagt, daß Optanten ihr unbewegliches Gut, das sie im Gebiet des Staates, in dem sie vor der Option ihren Wohnsitz hatten, haben, behalten können. Das Recht der dem Polnischen Staate nach Art 297 bzw. Art. 92 gegenüber Reichsdeutschen zustehenden Liquidation erstreckt sich natürlich nur auf denjenigen reichsdeutschen Besitz, der bei Inkrafttreten des Friedensvertrages (10. 1. 1920) in reichsdeutschen Händen war.

Wohltätigkeitskonzert.

Zwar ist das Wetter so wenig einladend, wie man es sonst zwei Tage vor dem Sommerbeginn nicht gewöhnt ist. Der Himmel hängt grau und grau und öffnet seine Schleusen übermäßig oft zum Schmerz des Landmanns und des Städters. Und doch soll auch in diesem Jahre eine Schar hilfsbedürftiger Schüler unserer deutschen Volks- und Mittelschule wieder hinausgesandt werden als Ferienkolonisten aufs Land oder an die See, damit die bleichen Wangen durch die glühenden Sonnenstrahlen oder durch die würzige Meerluft gebräunt oder doch wenigstens gerötet werden. Die Aussendung einer solchen Ferienkolonie ist natürlich heute in der Zeit des wahnsinnigen Dollarstandes mit unendlichen Unkosten verknüpft; man denke nur an die hohen Eisenbahnfahrkosten, ganz zu schweigen von allem anderen. Zur teilweisen Aufbringung der hohen Kosten fand gestern abend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Wohltätigkeitskonzert statt, für das sich bei uns recht vorteilhaft bekannte musikalische Kräfte wieder in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten. Erfreulicherweise war, wie der gutbesetzte Saal bewies, der Appell an das mildtätige Herz der hiesigen deutschen Bevölkerung nicht unbeachtet geblieben, und es dürfte ein nicht unbeträchtlicher Überschuß für den guten Zweck verblieben sein.

Der ideelle Erfolg war dem materiellen in jeder Beziehung ebenbürtig. Die für die Bestreitung der musikalischen Vortragsfolge gewonnenen Kräfte, Konzertsängerin Binging-Mann (Sopran), Konzertmeister Ehrenberg (Violine), Kantor Hoffmann-Schroda (Orgel und Klavier), Musiklehrerin Frl. Beseler (am Flügel) boten vom Guten das Beste bei der technischen Behandlung ihrer Instrumente, bzw. im Gesangspart. Nimmt man nun noch hinzu, daß der aus Knaben und Mädchen zusammengesetzte Schülerchor unter der verständnisvollen Leitung des Herrn Jacob gute Schulung, sichere Disziplin und schönes Stimmmaterial aufwies, so war die Sicherheit für ein gutes Gelingen der Veranstaltung gewährleistet. Ein technisch und im Ausdruck vollendetes Orgelvorspiel des Kantors Hoffmann bildete den würdigen Auftakt der ganzen Veranstaltung, deren erster Teil nach dem Schülerchor „Hebe deine Augen auf" von Mendelssohn und dem ausdrucksvollen Vortrag eines Gedichtes durch eine Schülerin, den vollendeten Vortrag einer Mozartsonate durch Konzertmeister Ehrenberg, mit angemessener dezenter Begleitung von Frl. Beseler und als Sopransoli von Frau Binging-Mann mehrere Schumannlieder brachte, durch deren Wiedergabe ihre schmiegsame ausgeglichene Stimme einen schönen Erfolg errang. Auch der zweite Teil des Konzerts wies mit schönem Geschmack zusammengestellte Stücke auf. Der Schülerchor sang Schumanns „So sei gegrüßt", Webers „Im Wald" und Naglers „Tanzlied im Mai". Es folgte als Violinsolo des Herrn Ehrenberg Svendsens Romanze op. 26. Frau Binging-Mann ließ bei den sich anschließenden Sopransoli Liszt und Richard Strauß klangschön und rein zu Worte kommen. Bei der Wiedergabe zweier Chopin'scher Walzer zeigte sich der Kantor Hoffmann wieder als der Meister auf dem Klavier, als den man ihn hier in Posen schon von seinem früheren Auftreten kennt.

Alles in allem, ein paar genußreiche Stunden, für die man den beteiligten Kräften zu aufrichtigem Danke verpflichtet war. Der stürmische Beifall war ehrlich und berechtigt. hb.

ⵋ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist für heute, Mittwoch, nachmittags 6 Uhr einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt im wesentlichen die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Punkte, und zwar:

Bau eines zweiten Wohnhauses an der ul. Wspolna in Wilda; Kreditbewilligung für den Ausbau des Ledigenheims; Erhöhung der Arbeiterlöhne; 14prozentige Zulage zu den Junigehältern für die städtischen Beamten und Angestellten; Erhöhung der Ausfuhrgebühren für das vom städtischen Viehhof ausgeführte Schlachtvieh; Bestätigung der Schlußrechnung des aufgelösten städtischen Holzamts; Aufruf des Zentralkomitees zur Ehrung des Präsidenten Narutowicz in Warschau, betreffend die Bildung von Ortskomitees und Sammlung von Fonds; Verpachtung des alten Stadttheatergebäudes; Parzellenaustausch an der ul. Raczynskich (fr. Raczynskistr.).

ⵋ **Eisenbahn-Direktionsrat.** In einer Sitzung des Eisenbahn-Direktionsrates, die am 26. Juni stattfinden wird, werden u. a. folgende Angelegenheiten erörtert werden. 1. Ein Antrag der Wojewodschaft auf Eröffnung des Verkehrs nach Deutschland auf der Strecke Posen — Rogasen — Kolmar — Schneidemühl, 2. ein Antrag des Posener Magistrats auf Einführung eines ermäßigten Tarifs für den Ausflugsverkehr nach Unterberg usw. und eines normalen Verkehrs zwischen Posen und Kutno über Strzalkowo, 3. ein Antrag des Fabrikantenverbandes auf Einführung eines Zonen-Eisenbahntarifs und die Gewährung von Messe- und Ausstellungsermäßigungen.

ⵋ **Die neue teure Teuerungswelle!** Wir seufzen gegenwärtig einmal wieder unter einer neuen Teuerungswelle infolge des Steigens des Dollars. (Andere Ursachen für die Teuerung siehe später!) Wie aber die gegenwärtige Teuerung sich auswirkt, das spottet jeder Beschreibung. Dem Schreiber dieses wurden heute früh für ein Pfund Streuzucker 8000 M. abgefordert; gestern abend hatte der Zucker in demselben Geschäft noch 6000 M. gekostet. In einem Butterwarengeschäft der ehemaligen Vororte scheint ein Angestellter voll beschäftigt zu sein, die Preisänderungen aufzuschreiben. In diesem Geschäft kostete die Butter gestern früh noch 12 000 M., am Mittag bereits 13 000 M., und am Abend war sie, d. h. immer dieselbe Butter, mit 14 000 M. ausgestellt. — Kaffee, der vor einigen Tagen noch das Pfund mit 35 000 M. zu haben war, kostet bereits 60 000 bis 70 000 M. das Pfund. Eier kosteten auf den gestrigen Vorortswochenmärkten die Mandel 9500 M., auf dem heutigen Hauptwochenmarkt des Sapiehaplatzes gab es überhaupt nur noch vereinzelt Eier zum Preise von 10 000 M., und so immer weiter mit Grazie!

Familienabend. Am Freitag, dem 22. Juni, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses" ein Familienabend statt veranstaltet vom „Landesverband der Evangelischen Frauenhülfe" und dem „Verband für die weibliche Jugend" Pfarrer Lic. Schneider wird dabei allerlei Erlebtes erzählen und Pfarrer Greulich wird durch Musikvorträge die Erschienenen erfreuen. — Der Eintritt ist frei. Alle Mitglieder der evangelischen Gemeinden sind herzlich dazu eingeladen, besonders sei auch die Jugend noch einmal darauf hingewiesen. — Auch in der Not unserer Zeit gilt Paul Gerhardts Lied aus dem 30jährigen Kriege: „Geh aus mein Herz, und suche Freud".

Großes Theater. Heute, Mittwoch: „Madame Butterfly" mit der Lemberger Primadonna Stanisława Argasińska in der Titelrolle (in den anderen Rollen Bedlewicz, Romejko, Szafrańska Am Dirigentenpult: Kapellmstr. Bojanowski). Donnerstag: „Lohengrin". Freitag: „Halka" mit zwei Gästen. Am Sonnabend und am Sonntag tritt der Meistersänger Adam Didur im Großen Theater auf. Er singt am Sonnabend den Kardinal in Halévys „Jüdin", am Sonntag den Scarpia in Puccinis „Tosca". Vorverkauf bei Górski (Hotel Monopol).

* **Birnbaum** 18. Juni. Den Ausweisungsbefehl hat erhalten der hiesige Bezirks-Geschäftsführer des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine, Walter Hoffmann. Er muß bis zum 25. Juni Polen verlassen haben.

* **Bromberg,** 18. Juni. Vom Handelsminister sind zu Mitgliedern der hiesigen Handelskammer ernannt worden: folgende Vertreter des Handels und der Industrie: Edmund Pitak, Fabrikant in Bromberg, Stadtrat Józef Milchert, Fabrikbesitzer in Bromberg, Stadtrat Ingenieur Stanisław Kolbieski, Fabrikdirektor in Bromberg, Roman Stobiecki, Kaufmann in Bromberg, Adolf Osiński, Kaufmann in Crone a. Br., Władysław Pajzderski, Kaufmann in Mrotschen, Direktor Ingenieur W. Namysłowski in Piechcin bei Pakosch, Direktor Leon Czarliński in Inowrocław, Direktor Kułakowski in Montwy, Antoni Smielecki in Gnesen, Alfons Kuckucki, Kaufmann in Mogilno, Wiktor Konkolewski, Fabrikbesitzer in Bromberg. Ferner wurden ernannt aus dem Kreise der Persönlichkeiten, die sich um die wirtschaftliche Entwicklung des Bezirks verdient gemacht haben: Justizrat Melchior v. Wierzbicki, Advokat und Notar in Bromberg, Dr. B. Śliwiński, Stadtpräsident von Bromberg, Stadtrat Józef Bronikowski in Bromberg, W. Rzeźniacki in Gnesen, Direktor Narzys Weymann in Bromberg, Ingenieur Niewiadomski, Direktor des staatlichen Salzbergwerks in Inowrocław. Die Konstituierung der Kammer erfolgt in einer der nächsten Sitzungen. — Ein Rekord in der Zahl polizeilicher Festnahmen ist hier von Sonnabend bis heute erreicht worden. Festgenommen wurden in dieser Zeit nicht weniger als 37 Personen, davon 14 wegen sittlicher Vergehen, 8 wegen Diebstahls, 6 wegen Trunkenheit, 4 wegen Umhertreibens, 3 wegen unbefugter Grenzüberschreitung und 2 wegen Verdachts des Kindesmordes.

Thorn. 18. Juni. Die Reifeprüfungen am staatlichen deutschen Gymnasium fanden am 14. und 15. Juni statt. Es bestanden die Oberprimaner Dreyfuß, Florkowski, Heininger, Heise, Knopf, Kohnert, Schiller, Weese, Hoppe und Putzig aus Thorn, letztere zwei unter Befreiung von der mündlichen Prüfung; ferner Hein. Kilkowski und Stuhldreer aus Graudenz, von Wegner aus Ostichau (Kreis Thorn) und als Extranerin Frl. Zemowa aus Stargard.

* **Thorn,** 19. Juni. Vor einigen Tagen fand in Obora (Kongreßpolen), das dicht neben Smolnik, Kr. Thorn, liegt, ein Tanzvergnügen statt. Hierzu hatte ein Mann aus Kompanie Schnaps mitgebracht und ihn dort verkauft. Der Schnaps verfehlte seine Wirkung nicht und regte die Gemüter auf. So entstand allmählich ein Streit, der in eine allgemeine Schlägerei ausartete. Der Schluß der Sache war der, daß der 26jährige Lipiński durch Messerstiche in Herz und Lunge getötet wurde, während ein Revierförster schwer verletzt in das Diakonissenkrankenhaus in Gramtschen geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Witomischel,** 16. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Gustav Kaczmarekschen Wohnung ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe haben verschiedene Gebrauchsgegenstände gestohlen, außerdem sind ihnen etwa 800 000 Mark bares Geld in die Hände gefallen. Als am folgenden Morgen der Diebstahl entdeckt wurde, konnte man die Spur der Verbrecher noch eine Strecke Weges verfolgen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 18. Juni. Wie der „Przegl. Wiecz.“ erfährt, ist es der Steuerverwaltung hier gelungen, in einer der größten chemischen Fabriken eine geheime Reinigungsanstalt für Spiritus aufzudecken. Dort wurde unter Umgehung der Steuer Schnaps hergestellt. Der Betrieb wurde mit einer Strafe von 280 Millionen belegt. Trotzdem bleibt die Summe erheblich hinter dem Betrage zurück, um den die Staatskasse durch die Steuerhinterziehung geschädigt worden ist. Zu berücksichtigen ist auch, daß der Betrieb selbst ein Milliardenvermögen repräsentiert. Die Beamten, die diese Betrügereien aufdeckten, erhalten eine Belohnung von 25 Millionen Mark.

* **Warschau**, 16. Juni. Eines gesunden Schlafes scheint sich ein gewisser Lajb Klapper in Warschau zu erfreuen, der über beträchtliche Schätze an goldenen Schmuckgegenständen verfügte, die in seinem Schlafzimmer untergebracht waren. Um Diebe fernzuhalten, hatte er außerdem einen geladenen Revolver auf seinen Nachttisch gelegt. Das hielt Einbrecher aber nicht ab, bei ihm einzusteigen und ihm nicht nur 22 verschiedene Schmuckgegenstände und größere Barbeträge, sondern auch den Revolver zu stehlen, ohne daß der schlafende Lajb etwas davon merkte. Der Schaden beträgt über 50 Millionen.

* **Krakau**, 15. Juni. Wie der „Przegl. Wiecz.“ erfährt, ist hier die Polizei einigen Zuckerschiebern auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, größere geheime Zuckerlager aufzufinden, die sich in verschiedenen Stadtvierteln befanden. In einigen sollen mehrere Waggonladungen Zucker aufgespeichert sein. Der Zucker wurde zurückgehalten, um zu Spekulationszwecken die Preise in die Höhe zu treiben, er muß zum Teil seit Monaten bereits dort lagern. Die Untersuchung ist noch im Gange.

* **Lemberg**, 14. Juni. Einen bösen Reinfall erlebte ein Bauer, der nach Lemberg kam und sich an der schwarzen Börse 1000 Dollar in polnische Mark umwechseln wollte. Einer der schwarzen Börsianer gab ihm bereitwilligst 56 Millionen polnische Mark in Scheinen zu je 50 000. Der frisch gebackene Millionär begab sich darauf in ein Geschäft, um dort Holz zu kaufen. Dort stellte sich heraus, daß sämtliche Scheine falsch waren. Der Polizei war es bisher nicht möglich, den Betrüger zu fassen.

Aus Ostdeutschland.

* **Belgrad i. Pomm.**, 16. Juni. Auf Schloß Nauden, Kreis Belgrad, Besitzerin Frau Elisabeth von Wolden, fiel drei Einbrechern fast sämtliches, Millionenwerte darstellendes Silber, darunter Tischbesteck, Löffel, Tablette, Kaffeeservices, Obstkörbe, Herren- und Damenmäntel und Waffen, in die Hände. Zwei Täter wurden in Neustettin beim Versuch, Münzen und ein Tischbesteck zu verkaufen, verhaftet.

* **Marienburg**. 14. Juni. Die diamantene Hochzeit beging hier das Johann Froesesche Ehepaar. Der Jubelbräutigam steht im 83. Lebensjahre, die Jubelbraut hat bereits das 85. Lebensjahr erreicht. Dem Jubelpaar geht es gesundheitlich noch gut, wenngleich das Alter schon drückt. Den in einfachen Verhältnissen lebenden Leuten wurden zahlreiche Überraschungen und Aufmerksamkeiten zuteil.

* **Elbing**, 14. Juni. Ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde ist am hellen Tage in der Wasserstraße an der etwa zehn Jahre alten Tochter eines Glasermeisters verübt worden. Der Wüstling hat dabei mit Betäubungsmitteln gearbeitet. Das Kind ist schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Aus Ostdeutschland.

* **Eydtkuhnen**, 15. Juni. Durch größere Zollhinterziehungen in Eydtkuhnen, die in letzter Zeit immer weitere Kreise zogen, ist der Staat um Milliarden betrogen worden. Es sind bisher neun Personen aus Speditionskreisen verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Sie werden beschuldigt, Waren ins Ausland verschoben und Zollgeld in die Tasche gesteckt zu haben. 20 Berliner Kriminalbeamte haben im Verein mit einem Finanzrat und einem Regierungsrat bei den Verhafteten Haussuchungen vorgenommen, über deren Verlauf noch nichts bekannt ist.

Handel und Wirtschaft.

Industrie.

⊙ **Die Lage der Lodzer Textilindustrie** hat sich in der vergangenen Woche (vom 11. bis 16. Juni) noch mehr zugespitzt. Die starken Valuten sind weiterhin in erschreckender Weise gestiegen und haben den Wirrwarr in Handel und Industrie vergrößert. Infolge des Mangels an Devisen haben viele Fabrikanten es vorgezogen, den Verkauf ihrer Erzeugnisse einzustellen oder doch wenigstens bedeutend einzuschränken. Einige Fabriken haben ihren Arbeitern gekündigt und wollen bis zum Eintritt besserer Verhältnisse den Betrieb stillegen. Von einer Preiskalkulation kann bei den jetzigen Verhältnissen keine Rede sein. Die Preise ändern sich täglich und werden von Fall zu Fall nach dem Stande des Dollars berechnet. Die Preise sind daher bis 50 Prozent höher als in der Vorwoche. Trotz des großen Geldmangels halten sich Produzenten wie Grossisten von größeren Verkäufen in Markvaluta zurück. Einige größere Firmen haben in der Berichtswoche bedeutende Warenposten gegen Dollar nach Amerika, den östlichen Randstaaten, Rumänien und den Balkan verkauft. Gekauft werden hauptsächlich Winterwaren, Flanelle, Sybir usw. und Baumwolldecken. Eine Lodzer Großfirma hat in der Vorwoche ihre recht bedeutenden Bestände an Baumwolldecken vollständig abgestoßen. Der infolge der allgemeinen Preiserhöhungen akut gewordene Geldmangel zwingt viele Fabrikanten und Kaufleute, größere Wechselkredite in Anspruch zu nehmen, und da die Banken nicht in der Lage sind, den Anforderungen gerecht zu werden, muß zu Privatdiskonteuren Zuflucht genommen werden, die sich 6 und 7 pro Mille Tageszinsen zahlen lassen. Die Baumwollspinnereien und Webereien arbeiten, von einigen Ausnahmen abgesehen, normal. Die Halbwoll- und Wollwebereien sind ebenfalls voll beschäftigt, desgleichen die Färbereien und Appreturen.

⊙ **Die Lage in Bielitz.** Der Lodzer Bezirksarbeitsinspektor Herr Wojtkiewicz hatte während seines Aufenthalts in Bielitz mit Industriellen aus den verschiedensten Bielitzer Industriezweigen eine Reihe von Konferenzen. Auf diesen wurde betont, daß die Bielitzer Wollindustrie normal arbeitet und ihre Erzeugnisse fast nach allen Staaten Europas ausführt. Einen wunden Punkt für die Bielitzer Wollindustrie bilden die Schwierigkeiten, worüber die gesamte polnische Industrie gegenwärtig klagt, nämlich der Mangel an Diskontkredit. Die Bielitzer Industriellen stellen fest, daß die der Bielitzer Industrie gewährten Kredite geringer sind als diejenigen, die die Regierung der Lodzer Industrie zur Verfügung stellt. Die Industrie im Bielitzer Bezirk besitzt jedoch eine bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen den Wechsel der Konjunktur, während die Lodzer Industrie infolge der unmittelbaren Berührung mit dem Handel eine starke Empfindlichkeit für den Wechsel der Konjunktur kennzeichnet.

Schwieriger als die Lage der Wollindustrie ist jetzt die Lage der Bielitzer Metallindustrie, wenngleich einige Fabriken, wie zum Beispiel die große Maschinenfabrik „G. Jozebcha“, die 700 Arbeiter beschäftigt, normal arbeitet und Bestellungen für Frankreich, Griechenland, Schweden, Italien und Kanada ausführt. Auch die Fabrik von Manchard befindet sich in vollem Betrieb und versieht die gesamte polnische Industrie mit Kratzen.

Der Arbeitsinspektor besuchte während seines Aufenthalts in Beilitz auch die Zündholzfabrik „Silesia“, die täglich 600 000 Päckchen Zündhölzer produziert, und die Erdwachsraffinerie in Czechowice, die gegenwärtig wegen Mangels an Rohmaterial den Betrieb eingestellt hat.

Handel.

♂ **Erhöhung der Preise für Papierwaren.** In der Preisliste des Vereins polnischer Papierhändler, die wir in Nr. 133 teilweise brachten, sind bereits wieder folgende Preiserhöhungen eingetreten: Kanzleipapier 12 Kg. mit Rubriken von 300 auf 350 M., dünne Heftumschläge von 100 auf 200 M., Tafeln mit 5 Linien von 4500 auf 6000 M., mit 6 Linien von 4500 auf 6800 M., mit 7 Linien von 5000 auf 7500 M., gewöhnliche und Eilfrachtbriefe von 60 bzw. 90 M. auf 180 M., Notenpapier von 400 auf 450 M., Spielkarten 32 von 7500 auf 9000 M., Ansichtskarten von Posen von 300 auf 400 M., Pauspapier für Maschine 2° von 300 auf 350 M., Pauspapier für Bleistift von 400 auf 450 M.

Geldwesen.

≡ **Ein neues deutsches Hypothekengesetz.** Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes über wertbeständige Hypotheken. Die Besonderheit dieser Hypotheken besteht darin, daß eine gesicherte Hypothekenforderung eine wertbeständige Forderung ist und daß dementsprechend auch eine aus einem Grundstück zu zahlende Geldsumme nicht in einem festen Betrag, sondern wertbeständig bestimmt sind. Der Entwurf sieht in seinem § 2 die Verbindung zweier Maßstäbe für die Bestimmung der Hypothekensumme vor. Es wird einmal der internationale Wertmesser, also Feingold, für geeignet angesehen. Ferner kommen hierfür, weil namentlich der kleinbürgerliche Besitz an die Goldwertrechnung nicht gewöhnt, wohl aber in der Lage ist, seine Leistungsfähigkeit in Bodenerzeugnissen abzuschätzen, namentlich Weizen und Roggen in Betracht. Durch Rückbeziehung des gewählten Warenmaßstabes auf Gold ist dem Gläubiger die Möglichkeit gegeben, sich gegen starke Schwankungen der Warenpreise hinlänglich zu sichern. Der Entwurf wurde in seiner Gesamtheit mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen.

Von den Märkten.

(Ohne Gewähr.)

Holz. In Warschau wurden pro Kubikmeter in Tausend Mark loko Verladestation notiert: Rundholz, Fichte und Tanne 180, Kiefer 220, Eiche 1. Gattung 350, 2. Gattung 320, Zelluloseholz (Fichte) 90. Gesägtes Holz: Fichte und Tanne 275, Fichte 1. Gattung 500, 2. Gattung 450, Kiefer 210. Für das Sägen von einem Kubikmeter Rundholz wurden 50 für weiches und 75 für hartes notiert.

Häute. In Posen wurden in Tausenden Mark notiert: Rind, gesalzen 9, Kalb pro Stück 85, Hammer, gesalzen 7, trocken 12, Pferd pro Stück 180, Ziege 55, Winterhasen 12, Kaninchen 10. — Tendenz: fest.

Börse.

≠ **Zu der Schließung der Devisenbörse in Warschau** schreibt die „Rzeczpospolita“: Die Börse ist im Zusammenhang mit dem Verlauf der Börsenumsätze der letzten Tage geschlossen worden. Auf der Börse meldeten sich mit wenigen Ausnahmen keine größeren Banken, sondern nur subalterne Banken, die durch ihre Meldungen den Kurs der fremden Valuten erhöhten. Ihre Anmeldungen waren zum großen Teil darauf berechnet. Eine ständige Erscheinung war dabei, daß nur Forderungen von Valuten, aber keine Angebote vorlagen. Die Schließung der Börse betrifft nur die Valutaumsätze, während die Aktien- und Wertpapier-Umsätze weiter ihren Lauf nehmen. Die Schließung der Valutabörsen gilt natürlich für ganz Polen. Den Devisenbanken ist das Recht abgenommen worden, den Valutamarkt zu befriedigen. Es sind ihnen nur die Funktionen von Kommissionären in Valutaumsätzen belassen worden. Im Zusammenhange damit sind die Banken verpflichtet, alle Valutavorräte an die polnische Landesdarlehnskasse abzuführen. Diese Maßnahme haben alle Banken ruhig, ja sogar mit Erleichterung aufgenommen.

≠ **Verbot der Valutabörsen.** Auf Grund einer Verfügung des Finanzministers vom 19. Juni ist der Börsenhandel mit ausländischen Valuten verboten worden. Transaktionen mit Aktien dürfen weiter getätigt werden. Die Devisenbanken sind angewiesen worden, ihre Bestände an Auslandsvaluten bis Freitag nächster Woche der Polnischen Landesdarlehnskasse vorzulegen. Die Verfügung des Finanzministers wird dadurch begründet, daß größere Banken dem Valutenverkehr fernblieben, während sich hingegen kleinere Spekulationsbanken damit befaßt hätten. Alle für die Ausfuhr bestimmten Valuten sollen an die Polnische Landesdarlehnskasse überwiesen werden.

≠ **Die Goldbons.** Wie verlautet, sollen die polnischen Złotyscheine, obwohl ihr Emissionspreis mit Gültigkeit vom 19. Juni auf 20 000 Mk. erhöht worden ist, jetzt größeren Abgang finden.

≠ **Unterdrückung der „Schwarzen Börse“ in Warschau.** Infolge einer polizeilichen Razzia gegen die „Schwarze Börse“ am Mittwoch abend, bei der gegen 350 Spekulanten vorgegangen wurde, soll der Dollar am Mittwoch abend in Warschau von 200 000 plötzlich auf 70 000 gefallen sein. Nach einer Meldung des „Postep“.

Kurse vom 20. Juni.

Die polnische Mark in Berlin 0,98
Der Dollar in Warschau 100 000 (Geld), 111 000 (Brief).

Berliner Valutenbörse
vom 19. Juni.

Warschau	1,00	Paris	8703—8747
Neuyork	139 650—140 350	Wien	21 945—22 055
London	643 387—646 613	Prag	4539.50—4560.50
Schweiz	25 087—25 213	Italien	6359—6391
Holland	54 663—54 937	Belgien	7381.50—7418.50

Posener Viehmarkt vom 20. Juni 1923.
(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder: Ochsen:** I. Sorte 880 000—900 000 M., II. Sorte 780 000—800 000 M., III. Sorte 680 000—700 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 720 000—740 000 M., II. Sorte 660 000—680 000 M., III. Sorte 600 000 M.

II. Schafe: I. Sorte: 700 000—720 000 M., II. Sorte 610 000 bis 640 000 M., III. Sorte 500 000 M.

III. **Schweine:** I. Sorte 1 160 000—1 180 000 M., II. Sorte 1 110 000—1 120 000 M., III. Sorte 1 040 000—1 060 000 M.

Der Auftrieb betrug: 277 Rinder, 469 Kälber, 389 Schafe, 3 Ziegen, 1503 Schweine. — Tendenz: lebhaft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse
vom 20. Juni 1923.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	280 000—310 000	Hafer	160 000—170 000
Roggen	170 000—180 000	Weizenkleie	80 000
Braugerste	120 000—130 000	Roggenkleie	80 000
Weizenmehl 65% (inkl. Säcke)	450 000—470 000	Roggenstroh, lose	40 000—46 000
		" gepr.	54 000—62 000
Roggenmehl 70% (inkl. Säcke)	260 000—280 000	Heu, lose	50 000—56 000
		gepr.	62 000—70 000

Starke Nachfrage nach Getreideprodukten bei geringen Vorräten. Tendenz: fest.

Warschauer Vorbörse vom 19. Juni.

Berlin 1,02, London 740 000, Neuyork 163 000, Paris 10 000.

≠ **Die Berliner Produktenbörse** vom 18. Juni verzeichnet für märkischen Roggen einen Preis von 170 000—172 000 M. für 50 kg gegen 146 000—149 000 M. am 16. Juni.

≠ **Die polnische Reichsbank** zahlte am 18. Juni für Goldmünzen folgende Preise: Rubel 47 083, deutsche Mark 21 802, österr. Kronen 18 541, Dollar 91 540, Pfd. Sterling 445 430, holländische Gulden 36 791, skandinavische Kronen 24 527, österr. Dukaten 209 380, belgische und holländische Dukaten 208 895, 1 Gramm Feingold 60 832 M.

Kurse der Posener Börse.
(Ohne Gewähr.)

	20. Juni	19. Juni
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em. o. Bezr.	10 000—11 000	8000—10 000
Bank Przemysłowców I. Em. o. K.	14 000—10 500	9300—12 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	22 000—24 000—23 000	20 000—25 000
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	10 500—11 000	10 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	3600—3400	3400-3200-3300
Bank Młynarzy	2000	—,—
Bank M. Stadthagen-Bydgoszcz I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	15 000	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em.	10 500—11 000	8500—9500
R. Barcikowski I.—IV. Em. o. Bezr.	—,—	3000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	55 000—57 000—56 000	50 000—53 000
H. Cegielski I.—IX.	8800-9000-8000	7200—8500
Centrala Rolników I.—VI. Em.	4000—4500	4000—4300
Centrala Skór I.—IV. Em. (o. Bzr.)	12 000—11 000	10 000—8500—12 000
Cukrownia Zduny I. Em.	—,—	180 000
Goplana I.—II. Em.	53 000	52 000—55 000
C. Hartwig I.—V. Em.	6000—5500	4000—4500
Hartwig Kantorowicz I. Em.	50 000	50 000
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	2200	—,—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	39 000—38 000	35 000—37 000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	—,—	7000
Iskra	22 000	19 000—22 000
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	250 000-270 000	275 000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	125 000-120 000	85 000—125 000
Młyn Ziemiański I. Em.	17 000	—,—
Pneumatik	3800-3500-3600	3500-3700-3500
S. Pendowski I. Em.	7500-8000-7500	7000—7500
Płótno I.—II. Em.	12 000—13 000	8500—12 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—III. Em.	11 000—12 500	7000—11 000
Patria I.—VIII. Em.	13 000—10 000—11 000	9000-12000-11000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VI.	47 500—45 000—46 000	45 000—50 000—48 500
Spółka Stolarska I.—II. Em.	—,—	30 000
„Unja“ (früher Bentzki) I. u. II. Em.	43 000—45 000—43 000	36 000—45 000—43 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	15 000—16 000	16 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	55 000—50 000	50 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	7500	6000-7000-6500
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em.	23 000—25 000—24 000	22 000—25 000

Der Fürst ohne Land. Unter diesem Titel durchleuchtet das Kino Teatr Pałacowy die vom Publikum mit so großer Ungeduld erwartete 2. Serie des Films „Das Weib mit den Millionen“. Weitere Abenteuer der Fürstin Smaragda und ihrer Freunde Hardington und Pigeard: die Befreiung aus dem Gefängnis, die Uebersetzung im Auto über den Fluß, der falsche Thronfolger, seine bezw. ihre Demaskierung — das alles hinterläßt auf den Zuschauer einen unauslöschlichen Eindruck. Der einzig in seiner Art. Kleptomonides sorgt für die humoristische Seite des Spektakels, wovon die zeitweiligen Lachsalven Zeugnis legen beim Auftreten dieses unvergleichlichen Humoristen. Es empfiehlt sich die Seans um 4½ Uhr zu besuchen bezw. sich vorher Billetts zu besorgen, denn zu den späteren Vorführungen sind die Kassen dauernd umlagert.